THEATRI MACHINARUM
Fünffter Theill.
Jm welchem
Allerhand lustige vnd schöne Machinæ von
Spring vnd Schöpff Brünen zierlichen fontanen, von
seltzamen Inuentionen als Schlangen röhren Vögel
gesang Pfeiffenwergk vnd dergleichen anzurichten, Auch
zum beschlus etliche Frücht mitt Spring wergk zu befinden,
Sampt ihren zugeherigen Visirungen
Mehren theils aus frömden sprachen mit fleiß transferirt,
Durch Hironymum Megiserum Kays. Com P.
Vnd der löblichen Ständ in Österreich ob der Ens
Historicum Vnd den liebhabern dieser Künst zuge
fallen in Drück geordenet vnd vorlegt Dürch
Friederich Lanckischens Erben.
Leipzig
A.o 1708.

Dem Edlen / Ehrenvesten

und Mannhafften/Herrn Hans Georgen Triglern von Iglerau/Hauptmann der Herrschafft Güldenstein / 2c. Meinem besonders günstigen Herrn und vertrautem Freunde.

EDler / Ehrnvester und Mannhaffter / demselben seynd meine gantz willige Dienste stets zuvorn / besonder gönstiger Herr und vertrauter Freund: Es bezeuget die tägliche Erfahrung/ optimarum rerum magistra in allen Künsten / ja allen Handthierungen/derer man sich in diesem Leben durch alle Stände gebrauchet/daß ie höher eines jeden objectum ist/je würdiger auch die Kun?/ Amt oder Stand/so damit umgehet / geachtet wird: Dann also wird die Wissenschafft H. Schrifft/so wol das Amt eines Kirchenlehrers und Predigers / für die höchste Scientz auf Er-

den gehalten/weil sie den besten theil des Menschen/nemlich/ seine Seele unterrichtet wie dieselbe zur ewigen Seligkeit gelangen möge. Die Rechtserfahrenheit wird dieser zum nechsten gesetzt/darum das sie mit der Gerechtigkeit umgehet/ohne welche kein Dorff/keine Stadt/kein Land/ja die gantze menschliche Gesellschafft nicht bestehen kan.

Weil auch ars medica sanitatem humani corporis in acht nimmt / derer so man beraubt wäre/niemand seinem Beruff/den er zu erhaltung gemeines Lebens führet / vor sein/und wie sichs gebühret/oder die Nothdurfft erfodert/ obligen kan : So wird diese Kunst/wie in gleichem/illa omnium artium quasi mater philosophia nicht unbillich / unter die fürnehmsten gerechnet.

Ein Kriegsfürst/von welchem aller grosser Herren Stånd ihren Ursprung genommen/wird dannenhero für den vornehmsten Stand dieser Welt gehalten/weil derselbe mit denen Sorgen umgehet/wie er nicht seinen eigenen/sondern gemeinen Nutz fördere/ nemlich sein gantzes Land und Leute bey Gerechtigkeit/ Friede / Ruhe / guten Wohlstand erhalten/und zu einem gedeylichen aufnehmen bringen möge/um welcher Ursache willen das höchste Haupt der Christenheit/der Römische Käyser/semper Augustus, allezeit Mehrer des Reichs tituliret vnd genennet wird / dann ingemein / so weit bonum publicum dem privato, fürgehet/ so ferne seynd auch die Stände / Aemter und Künste / so mit dem gemeinen Nutzen umgehen/anderen die nur privata commoda tractiren/vorzuziehen/und dahero werden viel Handthierungen gefunden / so zwar auch gut und nöthig/aber weil sie nur dahin trachten / wie einem jedem insonderheit etwas zu dienste oder nutz geschaffet werde / auch ihr thun mehrentheils cum rebus inanimatis und mit blosser Handarbeit ohne tieffsinnung des Gemüths verrichtet wird / seynd sie den anderen nicht gleichgeschätzet/und ob wohl etliche Künste / auch äusserlicher leiblicher dinge bedürffen als ein Medicus der Artzney/ein Kriegsmann der Waffen / ein Architectus Holtz/Steine/und dergleichen/rc. So bestehet doch ihr fürnehmstes officium nicht darinnen/sondern in dem verstande/wie man durch solche ding gleich als ein Instrumentum den Zweck seiner intention erreichen möge. Dessen

Dessen wir dann über jetzterzehlete Künste ein ferners Exempel haben an de Arithmetica und Geometria / dann dieselben gehen mit eitel leiblichen dingen / mit Erd/Holtz/Stein/und Eisen um/oder jedoch mit Sachen/ so aus Holtz / Stein und Eisen gemachet werden/brauchen aber dieselben künstlich zu höhern und in gemeinen Leben/beydes zu Fried und Kriegeszeiten hochnothwendigen Sachen/dergleichen vor wenig Jahren in teutscher Sprache an den Tag geben hat Herr Heinrich Zeising seliger/welcher in der löblichen Kunst Geometria sehr erfahren gewesen / und durch beschreibung vielerley künstlichē Machinen dargethan hat/wie sehr grosse schwere Lasten mit vortheil beweget/erhoben/gezogen und geführet werden mögen/als er aber durch den zeitlichen Tod noch in seinem blüenden Jahren aus dieser Welt abgefodert/habe ich solch sein angefangenes Werck/aus wichtigen Ursachen/derer zum theil in præfatione secundæ partis gedacht/zu continuiren mich unterfangen / inmassen ich auch mit solcher continuation durch GOttes Hülffe so weit gelanget/daß ich verschienene Fastenmeß den vierdten Theil/welcher von Schraub-Druck-Dräh-und Preßwerck ꝛc. handeln thut/absolviret/und gäntzlichen Vorhabens gewesen/in dem fünfften Theil allerhand Musicalische Instrumenta/wie auch mancherley Sorten/von Büchern und Spiegel-Pulten / Bratspiessen/so von dem Wind getrieben/ und dergleichen mehr schöne/ aber bißhero in teutscher sprache nicht bekandte Inventa an den Tag zu geben / und hiermit diß Werck zu beschliessen.

Weil mir aber unter dessen noch etliche schöne Fontanen und Springbrunnen zukommen/auch sich dergleichen Werck in des vortrefflichen Ingenieurs Augustini Ramelli Theatro Machinarum befunden/als habe ich solche den Kunstliebenden zu gefallen/ und erlustigung in unsere teutsche Sprache transferiren / und in diesem fünfften Theil mittheilen / auch gleichsam zur Zugabe allerhand Früchte mit Springwerck hinzu thun wollen/welche zu allerhand Kurtzweil und lustiger ergötzung zu gebrauchen seynd/und ob zwar solche Inventiones sich zu dem andern Theil dieses Theatri

auch füglich bequemet hätten/so habe ich doch dem günstigen Leser / welcher zuvor dasselbe erkauffet/nicht unruhigen oder verdrossen machen mögen / sondern es also in einem absonderlichen Theil gebracht/den er seines gefallens sonders binden lassen kan.

Wie ich mich nun bey publication dieses Theils umgesehen / unter was patrocinium derselbe sich begeben möchte / habe ich niemand anders finden können / denn E.E. Sintemal ich derselben alten Freundschafft und gute affection/ so sie hiebevor gegen mir getragen und erwiesen/noch in frischen andencken getragen / welche zu conserviren ich nicht weniger begierig seyn soll / als ich weiß/ daß E.E. darzu geneiget seynd/darzu denn kommt/daß dieselbe nicht allein mit gedachtem Herrn Zeising seligen wohl bekannt gewesen/sondern auch dieser Kunst selbsten eine gute Wissenschafft/ ja etliche Stücke/so in diesem Theil präfiguriret / glücklich ins Werck zu bringen und zu fertigen angeordnet haben.

Weil dann diese und dergleichen Künste/bey manchen/wiewol aus Unverstand und unwissenheit wenig geachtet werden/und also wohl Patronen bedürffen / von denen sie gegen männiglichen vertreten werden.

Als thue E.E. diese meine Collectanea oder fünfften Theil Theatri Machinarum ich hiermit dienstlich dediciren/mit dienstfreundlicher Bitte / E.E. geruhen solche dedication anders nicht als wohl gemeynet/auf und anzunehmen/auch wider alle derselben Hasser und Verächter zu defendiren/und wie sie bißhero allen freyen Künsten/ insonderheit aber dieser Scientz sehr wohl gewogen und zugethan gewesen/als hinführo derselben Patronus/so wol auch mein gönstiger Herr und Freund zu verbleiben.

Thue E.E. hiermit Göttlicher Allmacht neben aller ersprießlichen Wohlfarth treulich empfeien.

E.E.D.W.

Henning Groß der Jünger.

Eine

Eine Künstliche Fontana oder Spring-Brunnen / den man hin und wieder kan tragen / Num. I.

DJeses ist eine schöne und fast künstliche Art von einem Spring-Brunnen / welchen man von einem Ort zum andern kan tragen: wenn man sonderbahre Kurtzweil will anfangen / als nemlich / da man ein Bancket oder Mahlzeit hält / daß man die Fontana auff die Tafel für die Gäste setzt / für ein Handbecken / daß sie die Hände waschen / oder aber / daß mans mit wolriechenden Wasser anfüllet und eine Lust darmit anricht / des

lieblichen Geruchs zugeniessen / daß wir nun anzeigen / wie dieser Springbrunnen solle zugericht werden : Muß man erstlich einen Fuß zurichten / der inwendig gar leer sey/und in zwey gleiche Theil getheilet / mit einem Unterschied / wie in der Figur zu sehen/ bey den Buchstaben A. B. welche den Fuß des Brunnens bedeuten / und bey dem M. welches der Unterschied ist / so den Fuß in zwey gleiche Theil absondert. Diesen Fuß mag man so groß und weit machen/als man will / daß die Bewegungen des Brunnens lang oder kurtz sollen wehren. Auff diesen Fuß solle man ein Handbecken setzen/in der Figur/wie es bey D. fürgemahlet ist / und in dieses Handbecken setzt man das Gefäß / so verzeichnet ist mit E. F. und fügt ihm solches also bey / wie in der Figur angedeutet wird. So nun dieses geschehen/thut man die Röhren G. H.

I.K. in

I. K. in den Fuß/auff solche Weise/wie ietzt soll angezeigt werden. Erstlich muß das Rohr I. fast so lang gemacht werden/als der gantze Fuß ist/daß es möge hinab reichen bis an den Boden/doch daß es denselben nicht gar anrühret. Es soll aber dis Rohr durch den Unterschied M. durchgehen/und in denselben angemacht seyn/wie gleichfalls auch im Boden des Handbeckens/so ob dem Fuß stehet/und desselben Deckel ist. Darnach soll man auch das Rohr G. hinein setzen/auff die Weise/wie in der Figur zu sehen: nemlich/daß es mit dem einen Ende angemacht sey in den Unterscheid M.: Und solle so lang seyn/daß es mit dem andern Ende bis zu den Deckel des Fusses möge reichen/welcher Deckel nichts anders ist als der Boden des Handbeckens/so auff dem Fusse liegt/doch daß es ihn nicht anrühret/damit die

darinnen eingeschlossene Lufft mög frey heraus gehen/ wenn es von nöthen ist. Wenn nun solches auch geschehen/ soll man auch das krumme Rohr K. hinein setzen/ auff die Weise/ wie fürgestellt ist/ nemlich daß solches Rohr also gesetzt sey/ daß es möge Wasser empfangen/ von dem Fach/ wenn das Wasser wird voll seyn/ und es gleich zu mal heraus lassen. Das Rohr H. soll man also setzen/ daß es beygefügt und angemacht sey mit dem Gefäß E. F. bey den Buchstaben N. und dieses Rohr solle so lang seyn/ das es mit dem obern Ende reiche gar hinauf in den Hals des gemeldten Gefässes E. F. und mit dem untern Ende P. biß schier zum Unterschied M. doch daß es dasselbe nicht anrühre/ damit das Rohr durch das Theil P. könne empfahen das Wasser aus dem Fach Q. und es hinein bringen in das Gefäß E. F. so es

die

die Nothdurfft erfordert/damit das Wasser in gemeldeten Gefäß zu vermehren/und damit desto länger die Bewegung der acht Röhren zu unterhalten / so man in dasselbe Gefäß wird stellen/ denn aus diesem Rohr werden sie das Wasser nehmen / wie ietzt wird verstanden werden. Die ietzt gemeldeten Röhren in den obern Gefäß / müssen auff folgende Weise hinein gestellet oder gesetzet werden: Man muß ein Eisen mit R. gezeichnet / in Grund des offtgemeldeten Gefässes einmachen / daß es steiff und gar unbeweglich darinnen seye / und solches Eisen muß ziemlich dicke seyn / doch daß es immer subtieler werde biß zu oberst an diesem Gefäß / und endlich auff eine Spitz ausgehe / denn wir an diesem Ort wollen Polum nennen. Darnach soll man die obgemeldete Röhren fein ordentlich setzen/neml. die vier untern auff einen kleinen

runden Blechen / mit S. gezeichnet / dermassen / daß sie steiff darinn stehen / in der Mitte aber / gedachtes Blechleins soll ein Rohr mit Löchern biß zu höchst zum Buchstaben T. gestellet seyn / allda zu oberst gemeldetes Rohr wird also bedeckt seyn / daß der Deckel ein kleines Löchlein habe biß auf die Helffte seiner Dicken. Unten und oben soll es zugespitzt seyn / darmit man ihm oberhalb des Spitzes vier andere obere Röhren könne einsetzen / welche leichtlich aus dem Gemäld abzunehmen / wie sie gemacht seyn. So nun diese Röhren also ordentlich gestellt sind / muß man das Rohr T. in das Eisen einstecken / welches in dem Boden des Gefässes E. F. eingemacht worden / der Gestalt / daß die Spitze des Eisens / so wir Polum nennen / hinein gehe in das kleine Löchlein / welches gemacht ist worden unter den Deckel gemeldetes Rohrs / und das mans

leicht-

leichtlich könne umbdrehen. Damit man nun desto besser könne sehen/wie das Eisen gemacht sey/und wie alles in einander zusammen gefüget / seynd derselben Fürbildungen absonderlich neben der Fontana hie fürgestellt/wie zu sehen bey den Ziffern 2.3.4.5. Uber der Spitzen des Deckels am Rohr / mit 3. gezeichnet / so eingesteckt wird ins Eisen/mit 2. notirt/ muß man die vier andere ober Röhren sämptlich einstecken / wie aus der Figur zu sehen. Doch ist zumercken / daß der Röhren allzeit werden acht seyn/ nemlich die vier werden umbgehen an der einen Seiten/und vier auff der andern: Und ist ihre Bewegung über einem Polo / doch dieser vieren wiederwertig den andern vieren. Wann nun die gantze Fontana also zugericht ist / muß man auch wissen/ wie mans muß gebrauchen / welches also geschicht/

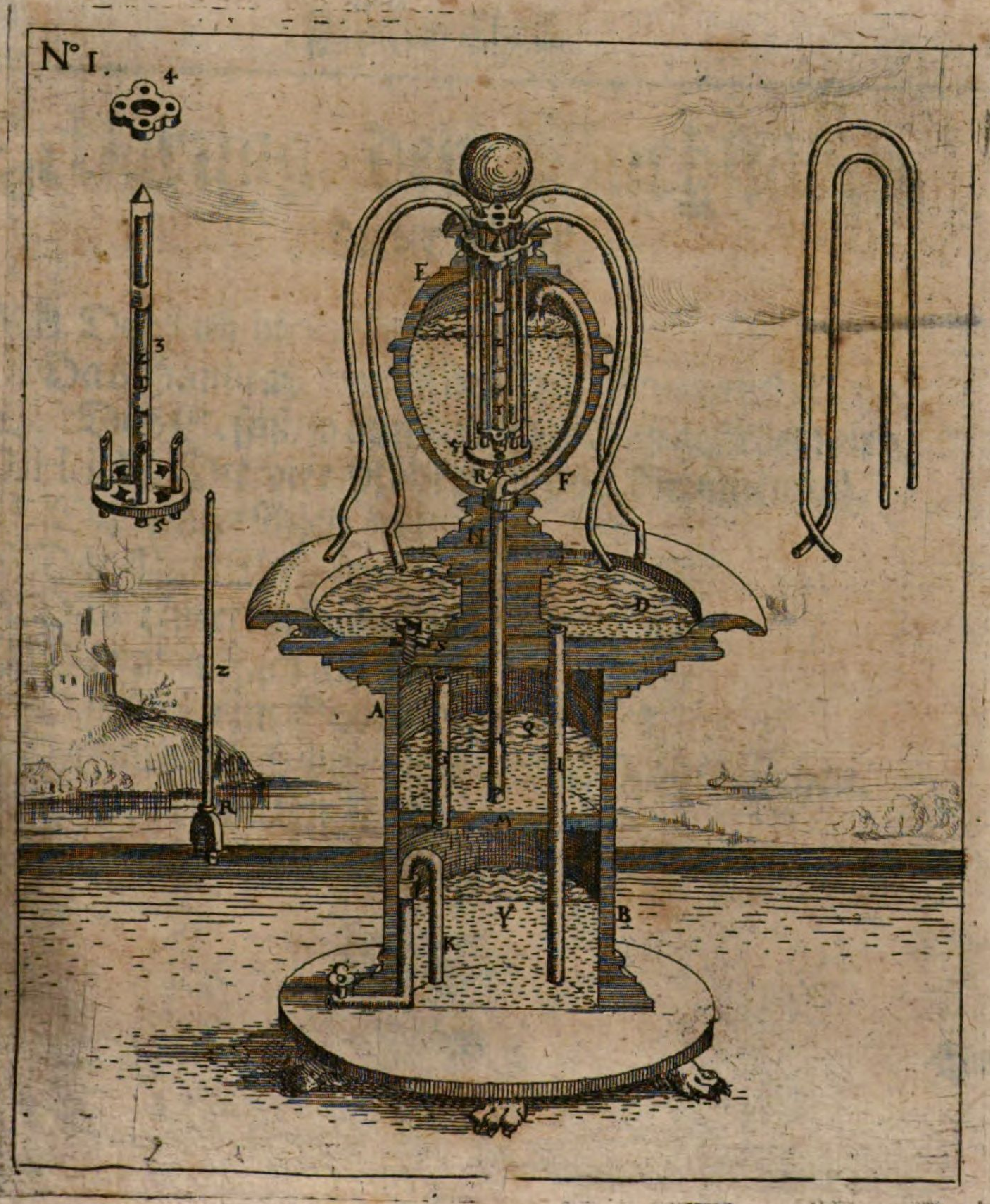
Erst-

Erstlich muß man das Fach Q. mit Wasser anfül-
len / durch das Löchlein da man sicht die Schrauben
mit S. gezeichnet : So nun das Fach wird angefül-
let seyn/muß man gemeldetes Löchlein mit gedachter
Schrauben zusperren / und gleichfals auch das ober
Gefäß anfüllen / welches auff den Fuß gesetzet ist/
mit D. signirt / wann solches geschehen / zeucht man
die 8. Röhrer / so in dem offt gemeldten Gefäß seynd/
heraus / und vermacht ein iedes mit einem wenig
Wachs oder dergleichen etwas mit auff der Sei-
ten / da die Röhrer Wasser sprützen : Nemlich
von dem Theil / so ausserhalb des Gefässes ist : So
nun die Röhrer alle zugestopffet / füllet man ihren je-
des auff der andern Seiten voll Wasser / und steckt
sie also voller wieder ins Gefäß wie sie zuvor waren
gewesen. Nach diesem füllet man das Handfaß/
so

so auff dem Fuß liegt / mit Wasser an / und zugleich darmit nimmt man das Wachs herab / mit welchen man die Röhrer verstopffet hatte / und setzet sie in das ober Gefäß voller Wasser : So bald nun das Wachs herab gethan / wird man sehen / wie die gemeldeten Röhrer auff ihren Polo herumb gehen / die einen auff einer Seiten / die andern auff der andern Seiten: und geust ein jedes Rohr das Wasser ins Handfaß / so auff den Fuß stehet / und währet solche ihre Bewegung so lang sie Wasser haben im offt gemeldeten Gefäß. Und von Handfaß gehet das Wasser herunter ins Fach Y : So nun das Wasser in dis Fach kömmt / treibt es die Lufft / die darinnen eingeschlossen ist / durch das Rohr G. in das Fach Q. und weil nun solches Fach allbereit voll Wassers ist / so zwinget die Lufft das Wasser / daß es durch das Rohr H. muß

über sich gehen / in das Obergefäß E. F. und durch solche Weise wird das Wasser im Gefäß gemehrt : und durch diese Vermehrung des Wassers wird verursacht / daß die Bewegungen der gemeldeten Röhrer desto länger währen / und man desto grössere Kurtzweil darvon hat / wie denn die Erfahrenheit den Augenschein wird geben.

Erklä-


N° I.
4
3
5
E
F
R
N
D
S
A
Z
R
Q
G
I
M
B
Y
K

Eine schöne und lustige Fontana oder Springbrunnen mit Schlangen/

Num. 2.

DJeses ist eine schöne und lustige Sort von Fontanen / die hat acht Röhrer / die seynd also gebogen wie in der Figur zu sehen ist / und seynd auswendig formiret wie Schlangen / auff der Seiten aber gegen dem Schwantz gehen sie in das Brunnengefäß A. und reichen hinab biß auff den Grund desselben. Diese Röhre sind mit solcher Kunst gemacht / daß immer eins mit widerwärtiger Bewegung gegen dem andern alle auff einem Polo zusammen kommen / welcher Polus gar steiff ist auff dem Grund

deß

des Gefässes / und auff solche Weise zeucht ihr jedes das Wasser aus dem gemeldeten Gefäß / und spritzt es hernach durch ein Schlangenmaul in den Napff B. von dannen man es folgends hin thut / wohin der Mensch will / daß mans gebrauche zum Gartenwassern und andern Sachen mehr. Und dieses währet für und für / so lang diese Röhre Wasser im Gefäß findet. Solch Wasser aber kan man natürlicher Weise dahin bringen / so ein Brunnenqvell gefunden würde in einem so hohen Ort / als hoch das Brunnengefäß gestellet wäre: Also möchte man dann das Wasser durch Teuchel unter der Erden zu dem Brunnen führen / doch eben so viel auff einmahl / als die acht Röhrer mögen fassen / so wirds alsdenn nimmermehr an Wasser gebrechen / und die Röhr immer-

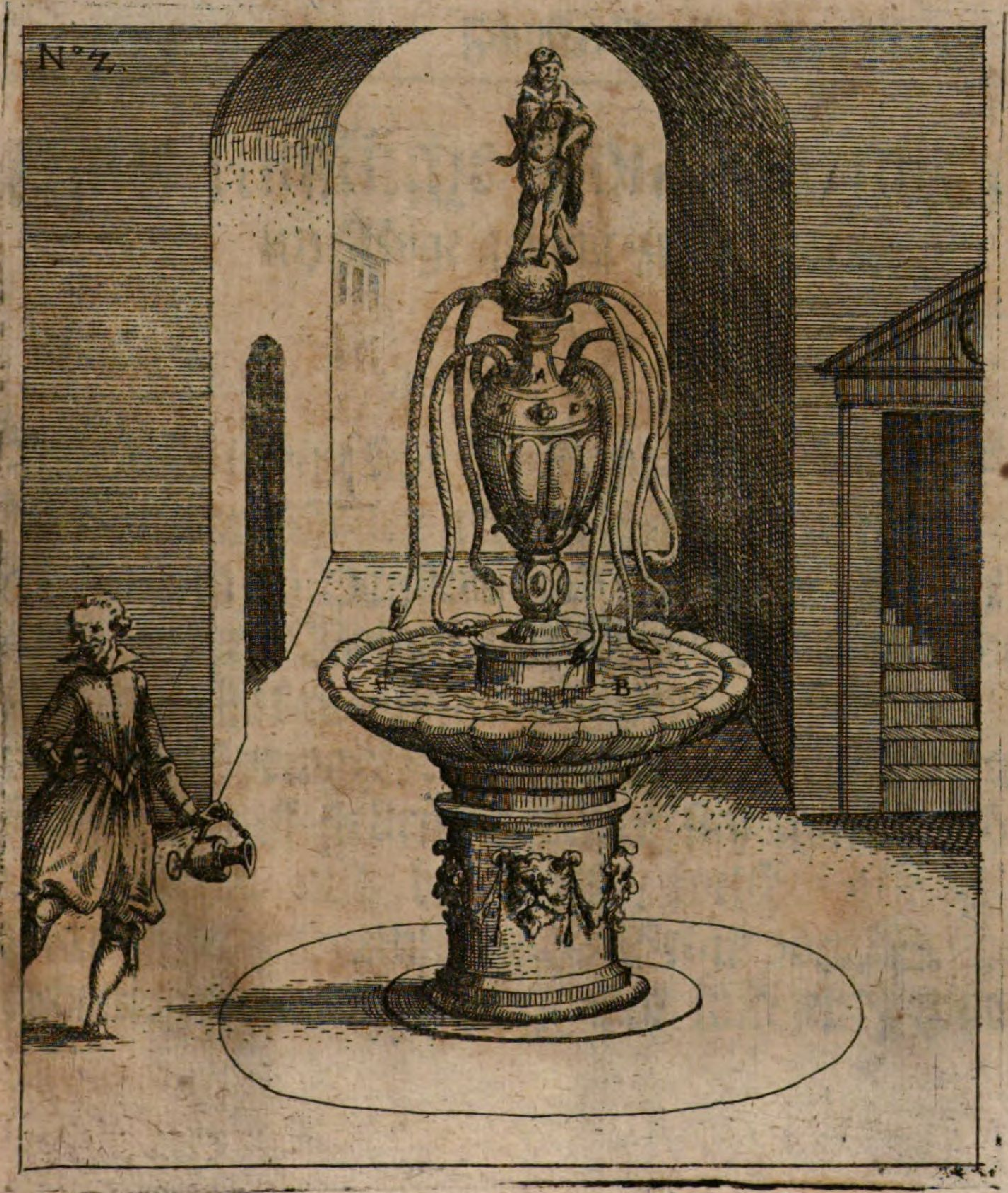
mer zu ihr Ampt verbringen/so lang sie Wasser in dem Gefäß werden finden.

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

A. Das Brunnen Gefäß/darinnen die Schlangen-röhrer das Wasser schöpffen.

B. Der Napff Schüssel des Springbrunnens.

Eine


N°7.
A
B

ohngefehr auff die Weise / wie in gegenwärtiger Figur fürgebildet ist: Darinnen sollen vier unterschiedene Fach seyn / eben auff die Manier und Form / wie diese vier in der Figur seynd / mit A.B.C.D. notiret: Aus diesen soll das unterst und oberst voll Wasser seyn / die andern zwey aber leer: Doch soll das ein unter denselben zugesperrt seyn / das ander aber / soll hin und wieder in guter proportionirlichen Ordnung Löcher haben und durchgebohret seyn. So nun diese vier Fach in dem Gefäß zugerichtet seynd / soll man hernach vier Flöten oder Pfeiffen darein stellen / wie sie in der Figur mit den Buchstaben E.F.G.H. verzeichnet seynd / die sollen von solcher Grösse und Proportion seyn / daß sie die jenige Stimme könne geben / so man von ihnen begehret. Doch sollen sie also gestellet seyn / daß sie mit ihrem unter-

untersten Theil/im Wasser des untersten Fachs / mit D. gemerckt/stehen. Wenn solches geschehen / soll man das Rohr mit I. gezeichnet / mitten in das Gefäß richten / eben wie es in gegenwärtigen Kupfferstück fürgebildet ist : Aber das Rohr soll mit dem Boden des Gefässes angemacht und wol beygefüget seyn / wie auch mit den zweyen mittlern Unterscheidungen der Fach mit K. L. gemerckt / doch der Gestalt / daß man gemeldetes Rohr könne richten und setzen auff das Rohr M. (welchs herfür geht aus der Tafel / oder aus den ebenen Gestell der Fontanen) so offt es von Nöthen seyn wird. So das geschehen/ muß man auch die obern Röhr N. O. darüber kan man allerley Aest und Zweige von Bäumen/Rosenstengel und allerley Sort Blumen figurieren oder abgebildeter lassen zurichten und setzen / und schöne

Vögelein oben darauff. Diese obere Röhrer / sollen mit ihren untersten Theil wol vermacht seyn / in dem Unterscheid mit L. notirt / darmit sie den Wind können empfahen / der ihnen von dem Rohr M. wird zugeblasen werden / entweder durch eines Menschen Mund / oder aber durch Blaßbälg / wenn es darzu kömpt / daß mans will gebrauchen. Wann nun dieses alles zugericht / und das Gefäß gantz herumb wol verschlossen und zugemacht / alsdann kan man zu seiner Operation und Wirckung greiffen / auff folgende Weise. So das Gefäß auff einen Tisch gesetzt wird / wie in der Figur zu sehen / oder aber auff das ebene Gestell einer Fontana / so muß man das Rohr M. durch die Mauer oder Wand lassen durchgehen / oder aber sonsten also verwahren / daß man die Kunst nicht könne sehen. Dieses Rohr M. soll also accom-

modirt

modirt werden / daß es mit seinem Ende überzwerch durch den Tisch oder das Brunnen Gestell gehe / in sein Copert oder Deckin auff wenigst vier Finger breit / damit das Rohr Q. darauff gestellt und ihm also beygefügt möge werden / doch daß man dieselben Zusammenfügung also verwahre / daß im wenigsten keine Lufft kan heraus kommen. So wir nu wollen sehen / was das Geschirr oder Gefässe wolle operiren / so gehe einer hinter die Wand oder Mauren / dardurch das Rohr M. gehet / und blase entweder mit dem Mund / oder aber mit eim Blasebalg hinein in das Rohr M. Von diesem Blasen wird nun verursacht werden / daß die Lufft / so im Fach B. eingeschlossen ist / durch die Schwegel-Pfeiffen oder Flötten wird müssen durchdringen

und ausgehen / und durch die obern Röhrer N. O. darüber die Zweige und Aeste von Bäumen gebildet seynd. Weil nun allerhand Vögelein auff die Spitze derselben Aeste gesetzet oder gebildet seynd/ wird es scheinen durch diese Einzwingung der Lufft / und mit Hülff der Flöten/so in ihren untersten Theil im Was-
ser stehen / allerley unterschiedliche und liebliche
Vogelgesang/sampt ihrer Bewegung/
als ob sie warhafftig lebendig
wären.

Erklä-

N°3.

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

ABCD. Die vier unterschiedliche Fach in diesem Gefäß.
EFGH. Vier Flöten oder Schwegelpfeiffen.
I. Das Rohr mitten im Gefäß.
KL. Die Unterscheid der Fach im Gefäß.
M. Das überzwerch Rohr/so durch die Wand gehet.
NO. Zwey Röhrer oben im Gefäß.
Q. Die Copert/darinnen beyde Röhrer zusammen gefügt werden.

Eine künstliche Fontana/mit Vogelgesang und Springwasser.

Num. 4.

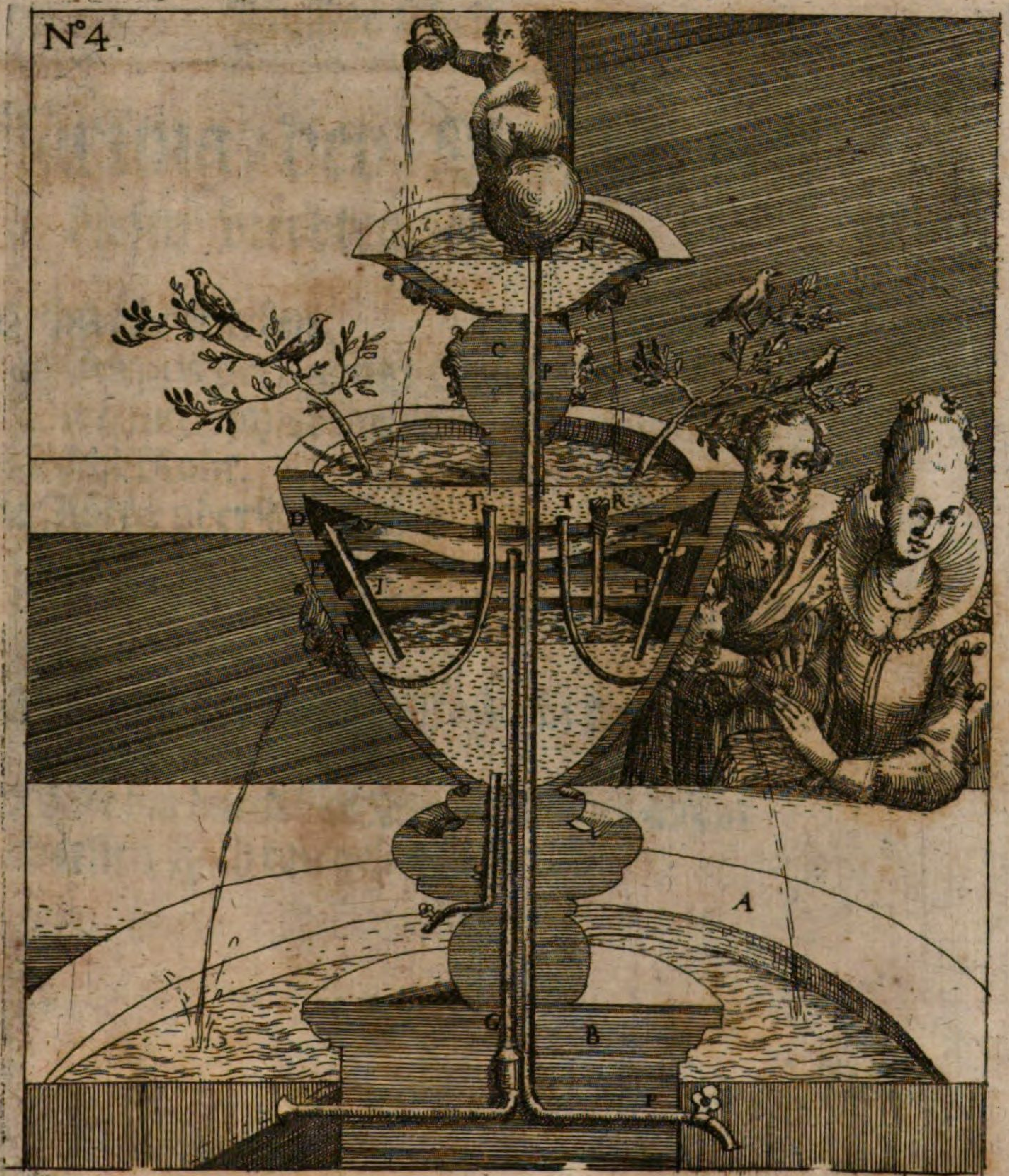
DIeses ist gleicher Gestalt als das vorhergehende Invent ein schön und zierliche Fontan oder Springborn/welcher in Lustgärten und zierlichen Zimmern zu sonderlicher Lust und Kurtzweil gar füglich zu gebrauchen. Es soll aber dieser Springborn oder Handfaß folgender massen zugerichtet werden/ daß ein Becken oder Gefäß/so von Metall oder anderer Materie nach Art und Form wie die Figur mit A. anzeiget/gearbeitet/auffn Boden gesetzet/und in denselben Corpus oder gantzes Gefässe durch B. C.

in

in drey unterschiedene Fach nach D. E. F. abgetheilet werde: Unter welchen das unterste voll Wasser durch die Schrauben mit K. zu füllen / das mittelste aber mit etlichen Löchern / damit durch solche der Schall von den Pfeiffen brechen möge / zu belustigen / die Flöiten H. I. auch also zu stellen daß sie das Wasser im untersten Fach F. berühren. Wenn solches geschehen / soll man das Rohr mit G. mitten in das Gefässe richten / wie es in gegenwärtiger Figur fürgebildet und dasselbe gar geheb durch die Wand fügen / damit desto beqvemer darein zu blasen / und durch den Spiritum unterschiedlicher Vogelgesang oder ander lieblich Gethön voriger Art nach zu exprimiren. Das Wasser aber muß gleicher gestalt durch die Wand in einer Röhren

ren mit P. in das Gefässe geführet werden / welches durch die Röhre hinauff durch das Kindlein in das Geschirr steiget / und von dannen durch zwey andere Röhren T. in das Handfaß A. wieder herab fället. Auffn Fall nu einen daraus die Hände zu reinigen oder das Wasser durch die mit S. signirte Rören abzulassen gefällig / kan solches nach jedes Gelegenheit gantz füglichen und beqvem geschehen.

Erklä-


N°4.
N
C
P
T
T
R
D
A
G
B
F

Eine andere Art eines Spring-born8.

DJese Fontan ist ebenermassen in Lust- und anderen Gärten gantz anmuthig zugebrauchen/ und zu wissen daß weil das Werck an ihme selbsten viel Wasser / es am beqvemsten / die beyde / obere und untere Felß / so wol der Actäon und die bey sich habende Hunde / als die Diana und Nymphä / werden von Stein oder anderer harter Materie / welche der Regen oder dergleichen wässeriges Ungewitter nicht befaule und verderben mag / formiret und auffgerichtet.

Diesem nach / kan man obig- und in anderen dergleichen Inventionen beschriebener Massen / das Wasser

Wasser unten durch die beyde Felß und Actäon in einer hierzu sonderbahren durchgebrachte Röhren in die Hirschgeweid leiten/ inmassen dasselbe auch/ wann durch ein Copert die Röhre in den Felß getheilet/ in den mit A. gezeichneten Hund/ geführet werden kan. Gleicher Gestalt solches auch auff die Dianam zurichten/ daß es durch den untern Felß in dero Corpus/ von dannen in den lincken Arm durch kleine und subtiele von Bley gemachte Venulas oder Röhrlein geleitet werde/ da dann die springende Striemen in den untersten Felsen zusammen / und aus demselben durch mit B. beynotirte Schlangenköpffe in einem hierzu gemachten Graben / oder sonsten nach Gelegenheit fürüber lauffendes Bächlein/ gantz art- und lustig fallen und ablauffen.

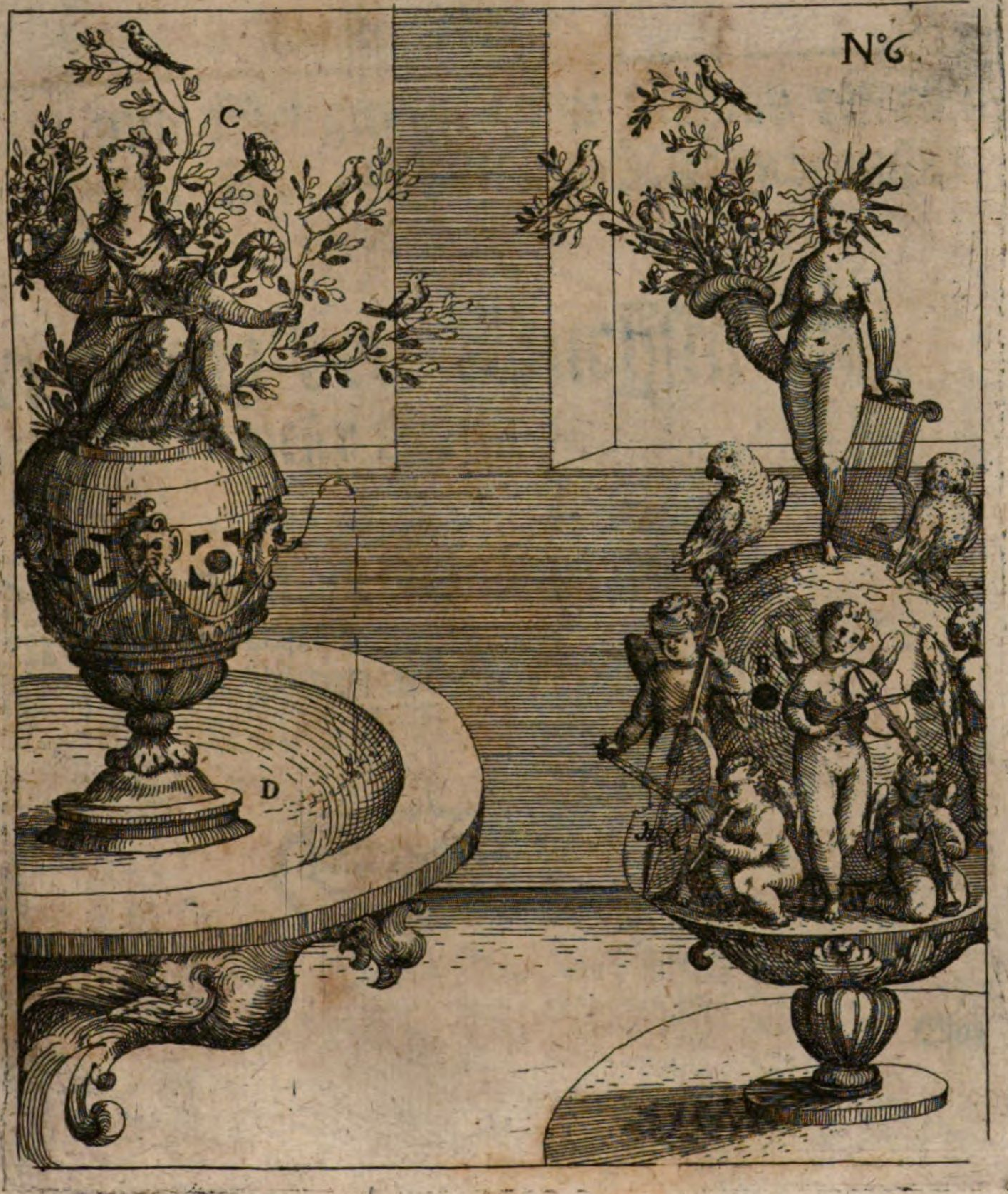
Erklärung der Buchstaben dieser fünfften Figur.

A. Der Hund aus welchem das Wasser läufft.
B. Die Schlangenköpffe.

N° 5.
A
B

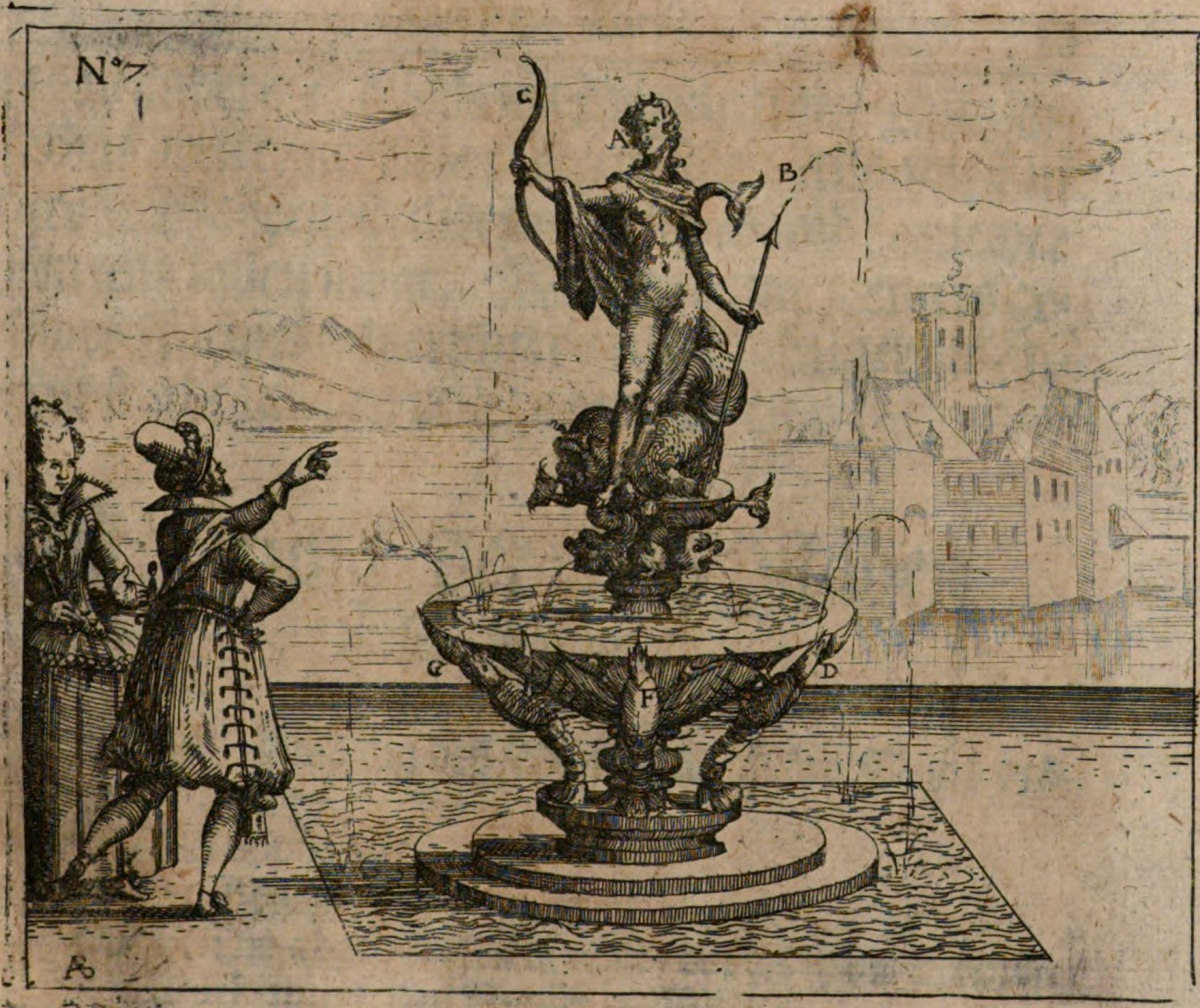
durch Wind in das Fach gebracht wird / und endlichen die Löcher im andern Fach hinauffwarts allhier mit A. und B. recht und fleißig disponirt und abtheilet. Worbey auch in acht zu nehmen / und nicht wenig nutzbar zumercken / daß / wofern iemand die Figur mit C. nicht angedeuteter massen zum pfeiffenden Gethön / sondern als einen Springborn gebrauchen wolte / wird ein Kasten oder Handfaß wie mit D. gezeichnet/zu verfertigen / und dardurch eine Röhre biß in das unterste Fach des Geschirrs reichende zusetzen seyn / so wird alsdann das Wasser durch sonderbahre Röhrlein / welche aus dem Fach biß zum Umbilic an des Geschirres Circumferentz subtil und geschmeidig auffgerichtet werden müssen/ aus den Löwenköpffen mit E. E. gezeichnet / in den Kasten herunter geworffen. Und mag also nach

jedes


N°6.
C
D
B

Eine andere Art eines Spring-borns / Num. 7.

WEiln diese Invention von den fürgesetzten Anführung und Leitung des Wassers / keines oder ja nur geringen Unterscheides / Ist es unnöthig fernere Information anzuhengen / Und ist eben genug / man setze ein auff gleiche oder ander Manier gehauenes Wassergestell in einen auff der Erden gegrabenen Wasserkasten / führe dardurch ein ausgetheilte Röhren / welche den Krebsen oder andern Bildern / so anderer Statt zu setzen füglich / das Wasser beybringen / und in der mitten des Borns durch die Basin und das Bild Lunä hinauff gehe / damit aus dem Mund mit ein / aus dem obersten Theil des Bogens


N°7
A
B
C
D
F
G

gens das andere / aus dem Spießlein des Pfitzsch-pfeils das dritte / neben der Meerfischen Auswurff in das grosse Wassergestell / desto zierlicher und beqvemer lauffen und fallen möge. Welches dann / wenn es gebürliches Fleisses angerichtet / nicht weniger als andere künstliche zusehen und zu betrachten.

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

A. Der Ausgang des Wassers durch den Mund des Bildes.
B. Das Spießlein.
C. Der Bogen.
D.F.F. Die abgebildeten Krebse / dardurch die Röhren gehen / und das Wasser aufführen.

Eine andere schöne Invention von einem Springborn oder Fontan.

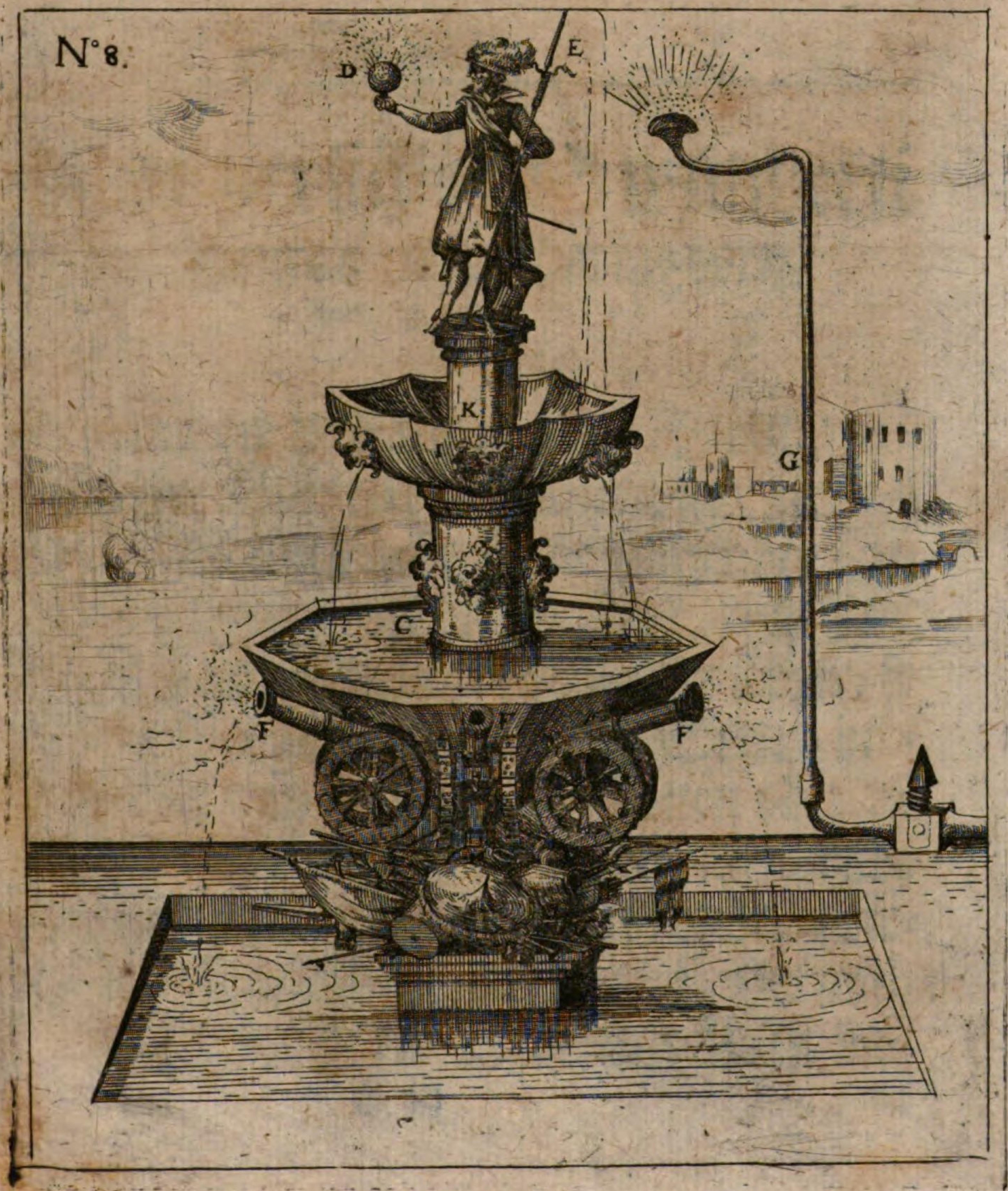
Num. 8.

DIeses ist auch eine schöne Invention eines Springbrunnens / welcher folgender massen zuzurichten / der Fuß soll und mag von Stein gehauen und darauff allerley Figurirte Krieges-Rüstung / sonderlich aber drey grosse Geschütz mit Rädern durch F.F. notiret / gesetzet werden. Wann das geschehen / so wird das Becken C. entweder eckigt oder rund / in welchem ein steinerne Säule / darauff ein kleines Becken mit Löwenköpffen wie die Figur I. zeiget / und in demselben ein Postemet / mit K. auff welchen ein Bild in Gestalt eines Büchsenmeisters / in der rechten Hand eine Feuerkugel

in der Lincken aber ein Zündruthen haltende wie bey D.E. zu sehen. Wann es nun also verfertiget / so wird das Wasser aus dem untersten Kasten biß in die Kugel durch ein G. gleichmäßige Röhren hinauffgeführet / in die Geschütz aber kan man es durch sonderbahre Venas leiten und deriviren / und wann hernach das Laufflöch an den Geschützen mit einem seichten und gelöcherten Blätlein am äussersten Ort bedecket / so wol die in des obern Bildes rechten Hand gesatzte Kugel mit kleinen subtielen Löchlein belufftet / so dringet das auffsteigende Wasser gantz starck und ungestüm herdurch und vergleichet sich einem Rauch gar artig. Es ist auch diese nicht weniger als die vorgehende Fontanen lustig und lieblich zu sehen.

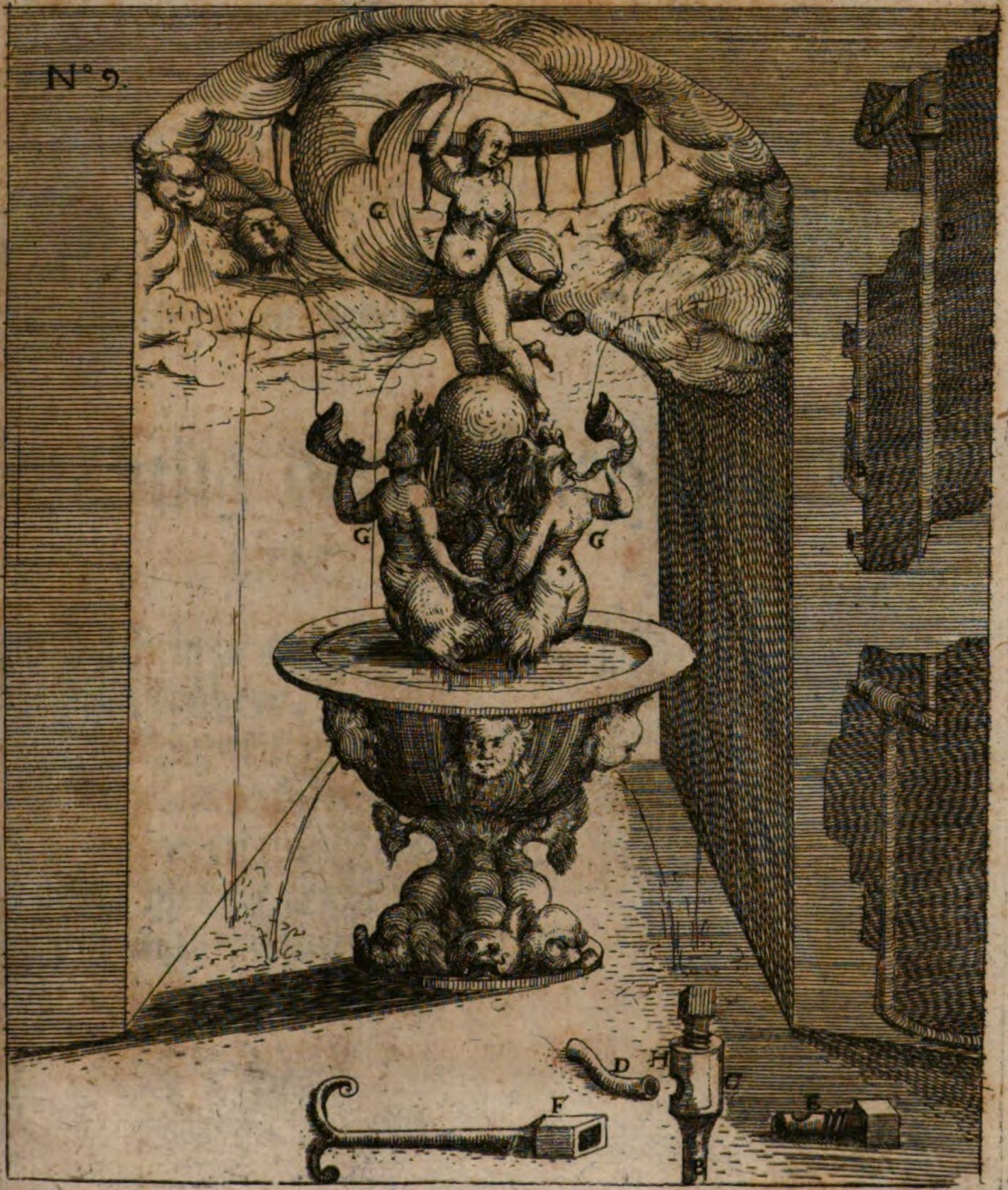
Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

C. Das grosse Becken.
D.E. Die Feuer Kugel und Zündruthe.
F. F. Die Geschütz mit Rädern.
G. Die lange Röhr welche in die Kugel gehet.
I. Das kleine Becken.
K. Das Postemet.


N°8.
D
E
K
I
G
C
F
F

Instrument C. geführet/so springt es mit grosser Gewalt aus dem Munde der umbgesetzten Köpffe durch gantz kleine und so viel müglich subtil gemachte Löchlein heraus/ gleich ob es ein Wind oder Rauch wäre/ welches dann gantz artig und lustig. Es wird aber auff berührte Röhr B. die Hülse mit H. gesetzet/ welche auff der Seiten ein Loch/ daraus das Röhrlein D. welches das Wasser in die Köpffe führet/ fein sauberlich anzulöthen. Die Schrauben betreffende muß solche wie aus der Form mit E. zu sehen/ hol seyn/ damit wann das Werck mit dem Schlüssel F. auffgetrieben wird/ das Wasser unten hinein und auff der Seiten zu dem Loch wiederumb heraus springen möge.

Wann nun vorbeschriebener massen diese Revier also künstlich zugericht / mag man alsdann in das


N°9.
A
B
C
D
E
F
G
H

Eine andere Art eines Spring-horns / Num. 10.

ES kan nicht weniger eine schöne liebliche und nutzbare Fontana auff beygefügte Form in einen Garten oder sonsten lustigen Ort / folgender Gestalt gesetzet und auffgeführet werden / Nemlichen / wenn unten auff der Erden in einem Wasserkasten eine von zweyen Satyris untersatzte Schalen / so neben der dardurch steigenden Seulen von Stein oder auch anderer beqvemer Materia fabriciret / und gehauen werden mag / gestellet / auff die Seulen oben ein Faß / so nach Gelegenheit in der Mitten noch mit einem Boden zu versehen / damit durch die zween unterschiedene Hähne auch zweyerley Liqvor oder Geträn-

träncke (weil es von der Kunst unberührt) lauffen könne/und auff das Faß der Heydnische Wein-Gott Bacchus mit dem rechten Fuß die oras oder Rand der obern Säulen berührend/gesetzt wird/so kan das Wasser aus dem untern Boden-Kasten durch die mittlere Säulen A. so inwendig mit einer Röhren durchzogen und vom A. biß an das B. von B. aber durch ein Copert biß zum C. rühret / dieser Gestalt geleitet werden/daß der erste Auslauff der inneren Röhren kommen in das rechte Bein mit H. von dannen steigt es zum B. fällt aus dem Kruge in die runde Schalen/vom B. aber führet es die durch angezeigtes Copert getheilte Röhre hinauff zum C. und fället alsdann aus dem Becher in mehr gedachte Schalen herunter. Wenn nun das Faß auch etwas mehr fliessend von sich geben solle/so mag man es mit Wein

oder anderen Getränck füllen / werden alsdenn durch die mit D. und C. notierte Hahnen / der Satyrum untergehaltene Phialen gefüllet / und kömmt der Getranck durch sonderbahre Venas / welche mit K. signiret / und muß den Phialen durch die Arm und in der Satyrum Mundhähnlein zu deriviren und zu leiten / in das Geschirr oder Pocal / so zum Auffang und Genieß untergehalten wird / im Fall man aber kein Getränck in das Faß zu füllen gemeynt / ist es ebenermassen mit Wasser / so alsdenn aus der Satyrum Mund in den Boden Kasten springet / zugebrauchen. Welches alles seiner lustigen Art nach durch das Werck selbsten sehr artig und nutzbar erfunden worden.

Erklä-

N°10.
C
B
H
D
E
A
K
K

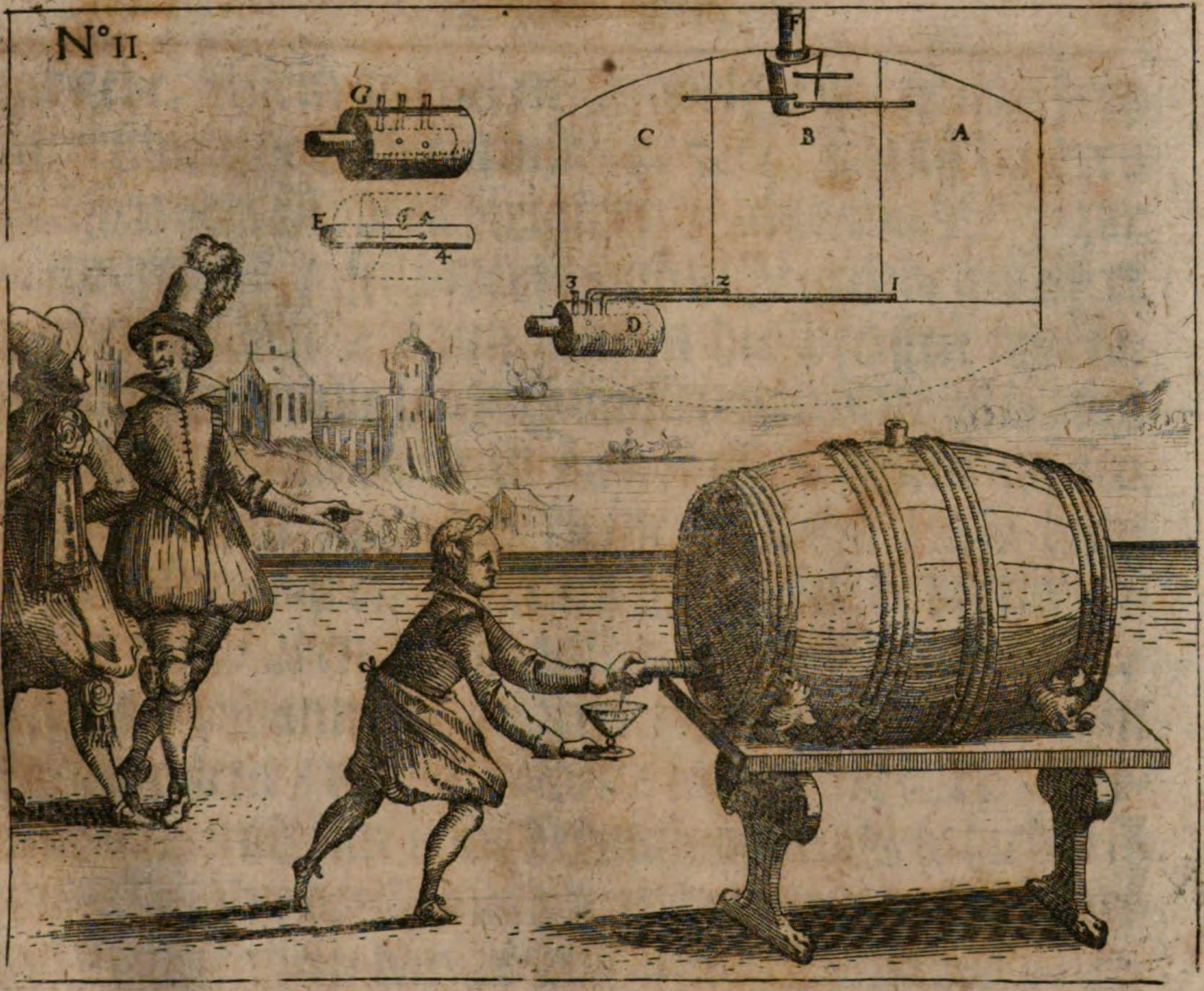
Ein künstlich Faß/welches mit unterschiedlichen Geträncken durch ein Loch zu füllen und eben durch dasselbe wieder auszulassen

Num. II.

DIß abgebildete Faß kan nicht unbeqvem dem Baccho unterleget werden / und ist zu wissen/ daß zu Verfertigung desselben drey unterschiedene Fach/ wie mit A.B.C. angezeiget/darein kommen sollen / in deren in das A. Wein / in das B. Bier und in das C. Wasser zu füllen. Nun muß aber das Faß/ wann es gefüllet werden soll / auff den Boden umbgestürtzet werden / alsdann macht man an statt des Hahnens eine Röhre/ wie mit G. figuriret/welche drey unterschiedene Pfeiffen mit Num. 1. 2. 3. notiret/deren jede in sein gehörig Fach gehet / wie bey D. zu sehen. In diese Röhre wird noch eine andere

gar-

N° 11.



gar geheb hinein geschoben / welche hol ist und drey unterschiedene Löchlein mit 4. 5. 6. so auff die drey Pfeiffen oder Röhren dirigiret / aber/wie die Figur E. ausweiset / seitswerts und nicht gerade gebohret werden müssen / dann sonsten die Pfeiffen im ein- oder ausfüllen alle zugleich lauffen würden. Als zum Exempel/wann man in das Fach A. Wein giessen will / so muß man die kleinere Röhr E. so lang umbtreiben/biß die von dem Löchlein 4. herfür gehende Linie oben stehet und unter die Pfeiffen kommen ist / alsdann die andern zwey Pfeiffen / weiln die Löchlein / wie gemeldet / schlim gebohrt / versperret / und kan man hernach ohne Gefahr durch einen Trichter den Wein hinein bringen. Ebenmessige Gelegenheit hat es auch mit den anderen zweyen Fachen / dann wann das Löchlein 5. unter die Pfeif-

Pfeiffen 2. kömmt / so ist das Fach A. und C. verstopffet / und läufft das B. und also auch mit dem Löchlein 6. Dahero das Nothwendigste / man gebe nur nach Anzeig des Buchstabens E. Achtung auff die Linie / so von den Löchlein herfür gehet. Sintemal weil die Pfeiffen in der grössern Röhre eben liegen / kan man bald hernach sehen / welche Linie oben stehet / und welche Pfeiffen offen / in welches Fach auch zu giessen oder daraus zu lassen. Und wenn alle drey Fach gefüllet / legt man das Faß nieder / und hält eben die Observation mit dem Auslassen / wie oben im Einfüllen beschrieben.

Da man aber oben bey dem Spunde die Geträncke hinein lassen wolte / macht man nur an stat des Spundes ein grosse Röhr / in welcher 3. auff die Seiten gewendete kleine Pfeifflein oder Röhrlein stecken / deren

ren ein iegliches in ein besonder Theil des Faches gerichtet ist / wie die Figur F. anzeiget / in welche abermals eine in gleicher Form / wie die mit E. und dreyen auff die Pfeifflein gerichtete Löchlein kleine Röhre gestecket / und darein durch einen Trichter die dreyerley Arten der Geträncke gegossen werden / jedoch daß man die oben angedeutete Lehre fleißig und wol in acht nehme. Worbey endlichen zu mercken / daß das Faß unter der Pfeiffen A. mit einem Boden unterschieden / und der unterste Theil der grösseren Röhren mit D. als in welcher die Pfeiffen stecken / eingegeben werden muß / damit solche nicht allein vermercket oder gespüret / sondern auch das Faß seine rechte und eigentliche Proportion und Gestalt haben möge.

Erklä-

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

A. Das hinterste Fach zum Wein.
B. Das mittelste zum Bier.
C. Das foderste zum Wasser.
D. Die grössere Röhre sampt den Pfeiffen.
E. Die kleinere Röhre mit den Löchlein.
F. Die obere Röhr mit aller Zugehörung.
G. Die grosse Röhr sampt den Pfeiffen/Löchlein/und kleiner Röhr.
1. Die Pfeiffe zum A.
2. Die Pfeiffe zum B.
3. Die Pfeiffe zum C.
4. Das Löchlein zum 1. und A.
5. Das Löchlein zum 2. und B.
6. Das Löchlein zum 3. und C.

Eine schöne Art eines lustigen Springwassers/

Num. 12.

DIeses ist auch eine schöne Invention von Springwassern in Gärten zur Lust und Fröligkeit zu gebrauchen / welche folgender Gestalt präpariret und angerichtet wird / wenn ein Gelender drey oder vier Elln hoch umb ein Refier ins gevierte gemacht/und mit schönen Rosenblumen oder andern Gewächs ausgesetzt und gezieret / auch in jede der vier Seiten eine Thür gerichtet / so muß man alsdann unterm Boden des Platzes die Hauptröhren von Bley giessen/und fein sauber auff einem steinern

Grunde einfügen / alles nach Anzeig der Figur B. In die Röhr aber viel kleine und oben zugespitzte Röhrlein / wie mit C. gedeutet / setzen lassen / darnach nimmt man schönen Marmel oder andern polirten Stein / wie in D. signiret / und bedecket den Boden künstlichen daraus gemachten Platten: neben herumb und darzwischen aber wird hübscher gearbeiter Kiselstein / dardurch die Röhrlein herfür gehen / und damit solche nicht gemercket / oder gespüret werden / wie in G. eingesprenget.

Wann nun solches angerichtet / so ist zumercken / daß die Röhr mit B. umb die Führung des Gelenders in vier Theil getheilet und unterschieden werden muß / damit auff eines jederen Seiten durch

einen Hahnen oder Schlüssel / nach Anzeigung des Buchstabens E. diß Spritzwerck sonderbahr abgehen möge / und wann nun einer dardurch benätzet / sein refugium zu einer Thür nehmen will / so gehet es mit ihme nach dem Sprichwort:

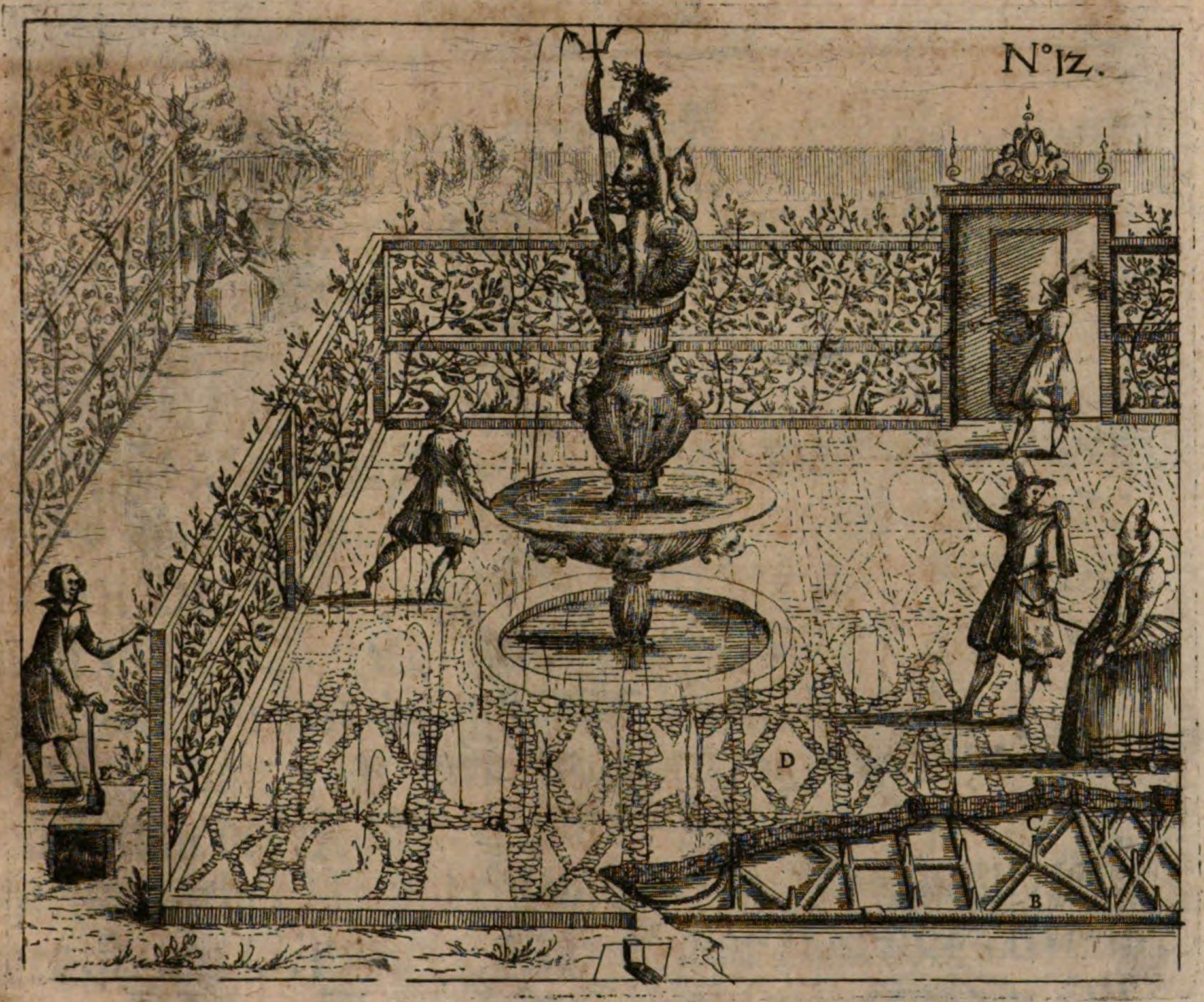
Incidit in syrtium qvi vult vitare charybdin.

Denn an jeglichen Thürpfosten ein Werck verdeckter Weise also zugericht / daß so balde man einen hinter dem Geländer hiezu sonderbahren Hahn auffzeucht / der weichende oder zur Thür eilende auff beyden Seiten der Thür mit durch kleine Löchlein spritzenden Wasser / wie durch A. befindlich / wieder abgetrieben / und also wohin er sich nur wendet / mit Wasser umbgeben wird.

Man kan auch in der Mitten solches Platzes allerley zierliche Fontanen oder Springbrunnen/ inmassen eine feine Art mit F. im Kupfferstücke / extruiren und auffrichten lassen.

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

A. Das Spritzwerck an den Thürpfosten.
B. Die Hauptröhren.
C. Die kleine zugespitzte.
D. Die Marmelsteine Platten.
E. Der Ort da man die Hauptröhre auffschraubet.
F. Die Fontana.
G. Die kleine Kiselsteine.


N°12.
D
C
B

Eine Machina/ durch welche nur ein Mann gar leichtlich aus einem sehr tieffen Brunnen kan Wasser schöpffen.

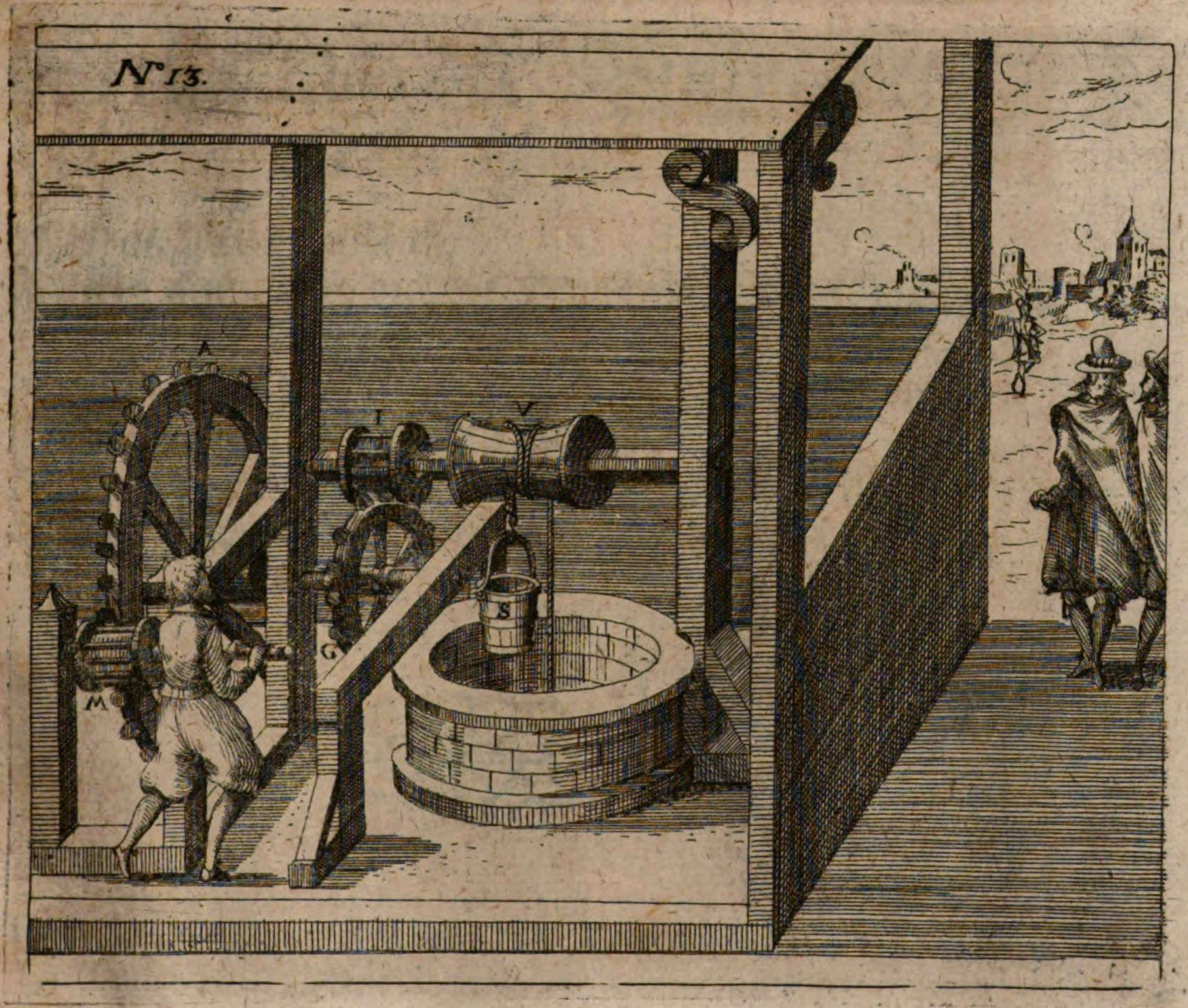
Num. 13.

MIt gegenwärtiger Machina mag ein einiger Mann gar leichtlich Wasser / aus einem sehr tieffen Brunnen schöpffen / welches folgender Gestalt zugehet. Jetzt gedachter Mann zeucht mit der Handheben den Kamp / mit M. gezeichnet / herum/ dieser Kamp ergreiffet zwischen seinen Spindeln die Zähne des Rads A. und macht also / daß es auch herumb gehet / sampt einem andern Rad so viel kleiner ist / mit G. notirt / welches Zähne hat und steckt in seiner Achs. Solch klein Rädlein G. erwischt mit

seinen Zähnen die Nägel oder Spindeln der Latern I. welche ob demselben ist / und macht es herum gehen sampt den Trömmel V. so ob den Brunnenloch ist / an der Achs der Lateren. Demnach nun ein Seil umb diß Trömmeln umbgewunden ist / auff dessen Enden zween Eymer hangen / welche durch diß herumb gehen einer umb den andern in den Brunnen hinab gelassen werden / werden also beyde voll Wassers nach einander herauff gezogen / nach dem der Mann den obgemelten Kamm hin und wieder umtreibet/wie bey dem Eymer S. oben am Brunnen klärlich zu sehen.

❁ ❁ ❁

Erklä-



N°13.
A
I
V
S
G
M

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

A. Das Brunnen Rad.
M. Ein Kamm / so mit der Handheben vom Mann ümbgetrieben wird.
G. Ein kleines Rädlein mit Zähnen.
I. Die Latern/oberhalb des Rädleins.
V. Das Trömmel/darumb das Seil gewickelt ist.
S. Der Eymer.

Eine künstliche Machina dadurch ein Mann gar leichtlich Wasser aus dem tieffsten Brunnen kan schöpffen/

Num. 14.

DAs ist eine künstliche Rüstung / durch welcher Mittel ein einiger Mensch / gar leichtlich aus den tieffsten Brunnen Wasser kan schöpffen. Denn so er mit dieser krummen Handheben / wie sie hie fürgerissen/ das Rad mit A. gezeichnet / so unter der Erden liegt/herumb treibt/sammt dem Kamm B. so macht er/daß gleich zumahl der Kam̃ mit seinen Spindeln die Zähne gedachtes Rads ergreiffet. Und weil dasselbige Rad auch unter der Erden ist/und in seinen Baum ein Trömlein D. angemacht hat/geht dasselb

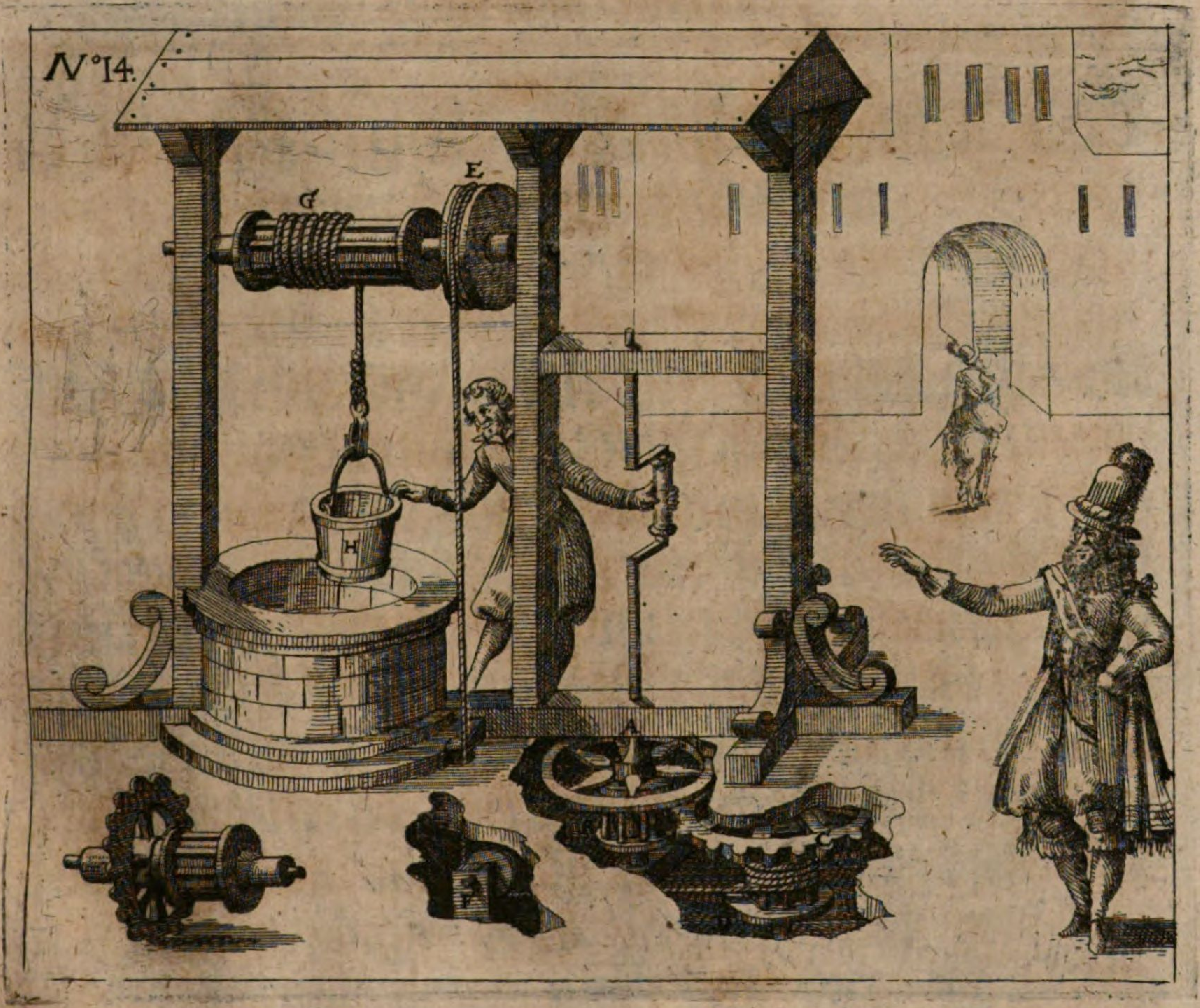
auch

auch damit herumb. Dieses Trömlein wickelt auff ihm ein Seil / welches unter dem Wirbel F. heraus gehet / und umb das Rad E. oben auff dem Brunn umbgewickelt ist. Welches hierdurch auch herumb gehet/sampt der Laternen G. so in seiner Achs ange-macht ist. Diese Latern wickelt durch solche Bewe-gung auff ihren ein Seil herumb / daran ein Eimer H. hanget: den sie mit dem herumb gehen / über sich biß oben an Brunnen zeucht / wie man leichtlich aus dem Gemälde kan sehen / so man denn mehr ander Wasser will schöpffen / so treibe man die Handheben auff der andern Seiten herumb / so geht der Eimer hinab bis zum Grund des Brunnens/ und schöpffet auch Wasser heraus.

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

A. Das Rad unter der Erden/ so durch die Handheben umgetrieben wird.
B. Der Kamm unter der Erden.
C. Das Rad mit den Zähnen.
D. Ein Trömmlein an der Achs des Rades C.
E. Das Rad oben am Brunnen.
F. Der Wirbel/darüber das Brunnenseil gehet.
G. Eine Latern/an der Achs des Rades E.
H. Der Schöpff-Eymer.

Eine


N°14.
G
E
H
A

Eine Machina/ Wasser damit aus einen Brunnen zuschöpffen.

Num. 15.

DIs ist eine sondere Art von einer Machina/ mit welcher man/ durch Hülffe und Vermittlung einer Person/ kan Wasser aus einem Brunnen schöpffen: welches folgender massen geschicht. Ein Mann der treibt das Rad A. herum mit der eisern Ketten/ welche umb die eiserne Gäbelein angemacht ist / in dem Umbkreiß des Rades / und dardurch gehet auch die Latern B. herum / welche in der Achs desselben Rades angemacht ist. Und diese Bewegung geschicht desto leichter weil gemeldete Achs herum gehet auff den vier Wirbelen.

umb diese Latern ist ein Seil umbgewickelt / das hat auff seinen beyden Enden zween Hacken / daran zween Eymer angehenckt sind / welche also einer um den andern in den Brunnen hinab gelassen werden / und so das Rad wieder herum gehet durch Mittel obgedachter Ketten / so ziehen sie das Wasser biß oben an den Brunnen / wie an dem Eymer mit C. verzeichnet / wol zu sehen ist.

Erklä-

N°15.
A
B
C

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

A. Das Brunnen Rad/mit der Eisen Ketten.
B. Die Latern / so mit dem Rad herumb gehet.
C. Der Eymer so voll Wasser aus dem Brunnen gezogen wird.

Eine Machina / mit welcher eine Person allein aus dem tieffsten Brunnen Wasser kan schöpffen.

Num. 16.

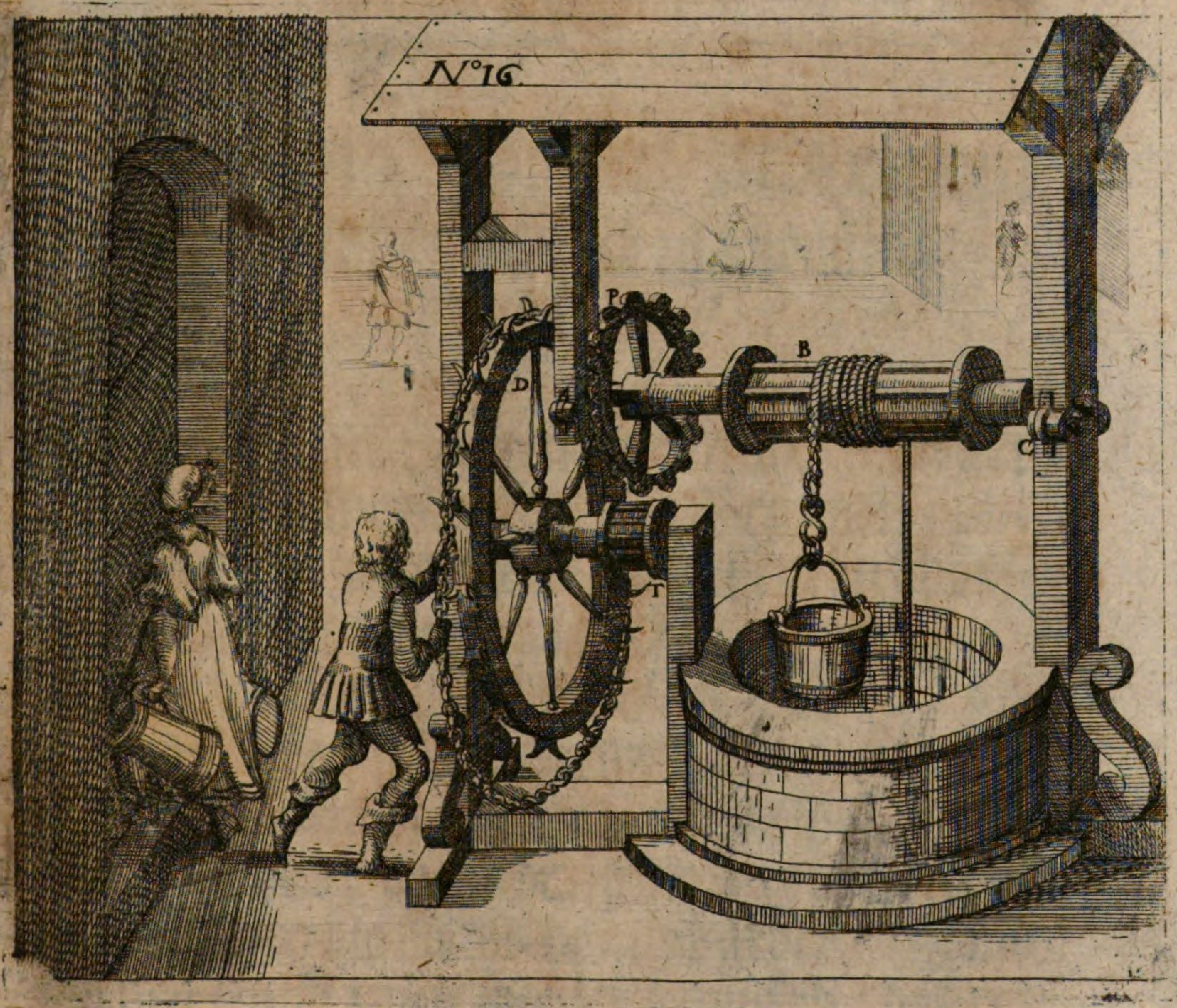
Durch Mittel gegenwärtiger fürgerißner Machina / kan eine einige Person auch aus dem tieffsten Brunnen gar leichtlich Wasser schöpffen. Denn so iemand das Rad D. herumb treibt mit der Ketten / welche an die Eisen Gäbelein / so geringes herumb an dem Rade seynd / angemachet ist / so macht er auch den Kamp T. herumb gehen / welcher in der Achs desselben Rades steckt. Dieser Kamm ergreifft zwischen seinen Spindeln die Zähne des Rades P. und macht solches mit seiner Bewegung her-

herumb gehen / sambt der Laternen B. welche in der Achs desselben Rads angemacht ist / darzu dann die Rollen C. behülfflich seyn/ auff den dieselbige Achs herummer gehet. Dieweil nun ein Seil umb diese Latern gewickelt ist / daran zween Eymer hangen / als wird durch solches Umbtreiben der Räder/ietzt der eine Eymer und bald der ander in Brunnen hinunter gelassen / die bringen umb einander das Wasser herauff / in dem der Mensch die oberwehnte Brunnen Ketten ietzt auff der einen / denn auff der andern Seiten zeucht / wie aus der Figur gar wohl abzunehmen.

Erklä-

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

D. Das Rad mit Eisen Gäbelen / daran die Ketten angemacht ist.
T. Der Kamm / so mit dem Rade herum gehet.
P. Das ober Rad.
B. Die Latern am Baum des öbern Rads.
C. Die Rollen / auff denen die Achs der Latern gehet.


N°16.
P
B
D
A
C
T

Eine Machina/ Wasser aus einem gar tieffen Brunnen leichtlich zu schöpffen/

Num. 17.

Dieses ist ein feines Instrument / wie man gar leichtlich aus einem sehr tieffen Brunnen / mit Hülffe eines einigen Menschen das Wasser kan schöpffen/ welches folgender massen zugehet.

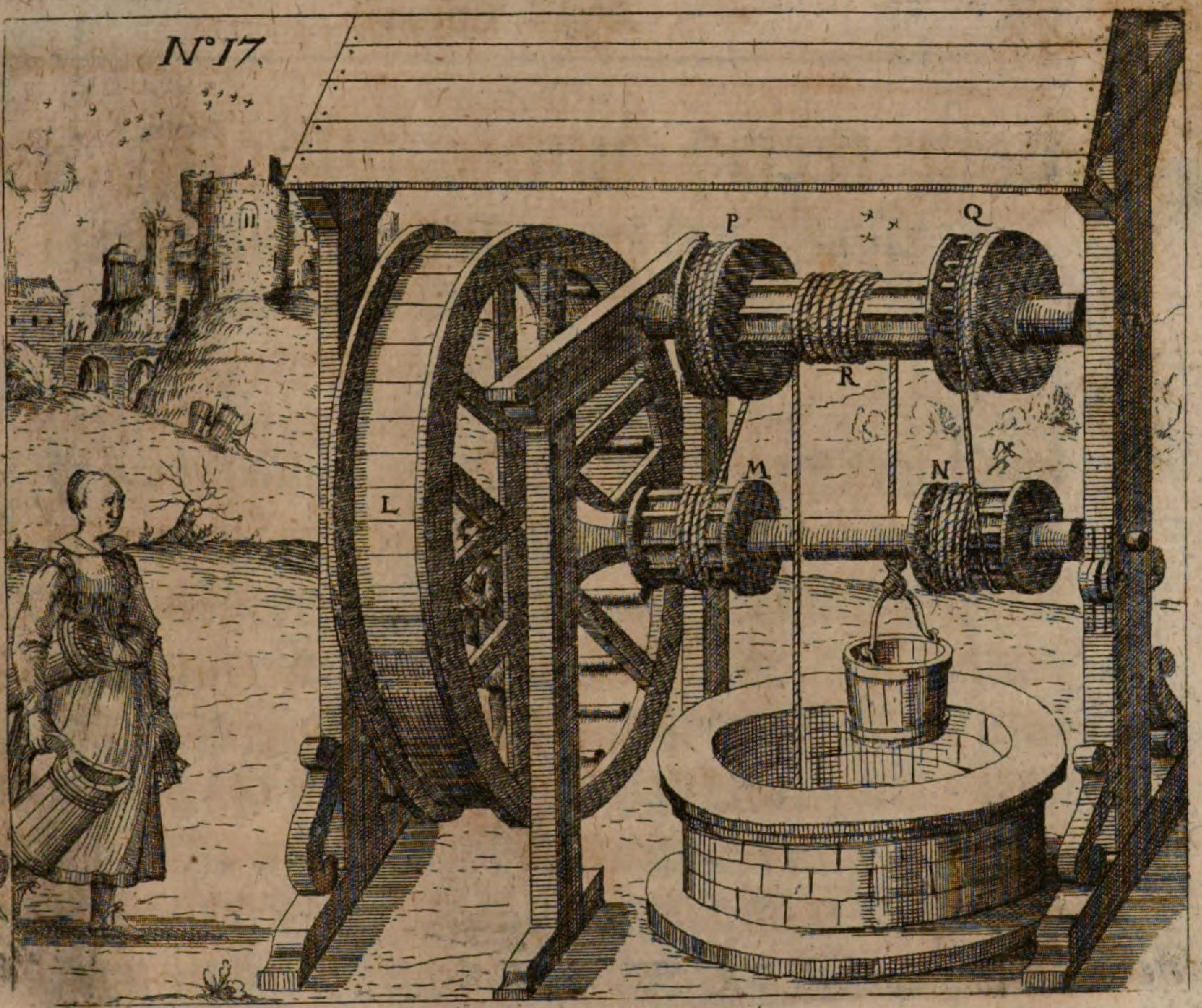
Es muß ein Mann auff dem grossen Rad L. gehen / so macht er daß solches herumb gehet / sampt den zwo Laternen M. N. welche in der Achs des Rades angemacht seynd / darzu dann die zwey Wirbeln helffen/ auff welchen die Achs herumb gehet. Umb diese Laternen seynd zwey Seiler gewickelt / daß ein

auff einer Seiten/das ander auff der andern : Diese Seiler seynd gleichfalls umbgewickelt umb die zwey doppelte Räder mit P. Q. gezeichnet / und auff solchen Weg machen sie dieselben auch umbgehen/demnach zwischen diesen Rädern (wie in der Figur zu sehen) ein Laternen ist / mit F. gezeichnet. Weil denn umb diese Laternen ein Seil gewickelt ist / welches an seinen Trummen oder Enden zween Hacken hat/daran zween Eymer hangen / werden dieselben einer umb den andern in Brunnen hinab gelassen/ durch die Bewegung der Räder. Dann wann der obgedachte Mann das grosse Rad herumb treibet/ so wickelt sich das eine Seil unter den zweyen / an die ein Laternen / und löset sich ab von den obgedachten Rädern einem mit P. gezeichnet / und gleich darmit läst es das eine End vom Seil/ so umb die Laternen

R. gewickelt ist/hinab in Brunnen/sampt einen Eimer/mit welchen es das Wasser herauff zeucht/biß oben an den Brunnen. Wann dann der mehr gedachte Mann das grosse Rad wieder macht herum gehen/ und daß der ander Strick sich umb die ander Laternen M. umbwickelt/und von dem andern Rad abgeledigt wird/so gehet dann gleich damit das ander Ende des Seils in Brunnen/mit dem andern Eimer/mit welchen es gleichfals Wasser herauff zeucht/wann der Mann das grosse Rad wieder herumb treibet: Und also fortan.

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

L. Das grosse Rad / darinnen ein Mensch gehet.
M. N. Zwo Latern in der Achs des grossen Rads.
P. Q. Zwey doppelte Räder.
R. Eine Latern / zwischen den zweyen doppelten Rädern.


N°17.
P
Q
R
M
N
L

Eine Machina/ mit deren man durch Hülffe eines Mannes kan Wasser aus einem Brunnen schöpffen.

Num. 18.

MIt dieser Machina kan ein Mann Wasser aus einem tieffen Brunnen schöpffen. Denn so er mit der Handheben das Rad A. herumb treibet/ welches in seiner Achs die zwey Räder B. C. angemacht hat / so Zähne haben einander entgegen und widerwärtig / so macht es / daß zu einer Zeit / der Kamm F. ietzt auff einer / dann auff der andern Seiten herum gehet. Dieser Kamm ist zwischen den zweyen Rädern/und wird umb einander von ihren Zähnen ergriffen zwischen seinen Spindel/und weil dieser

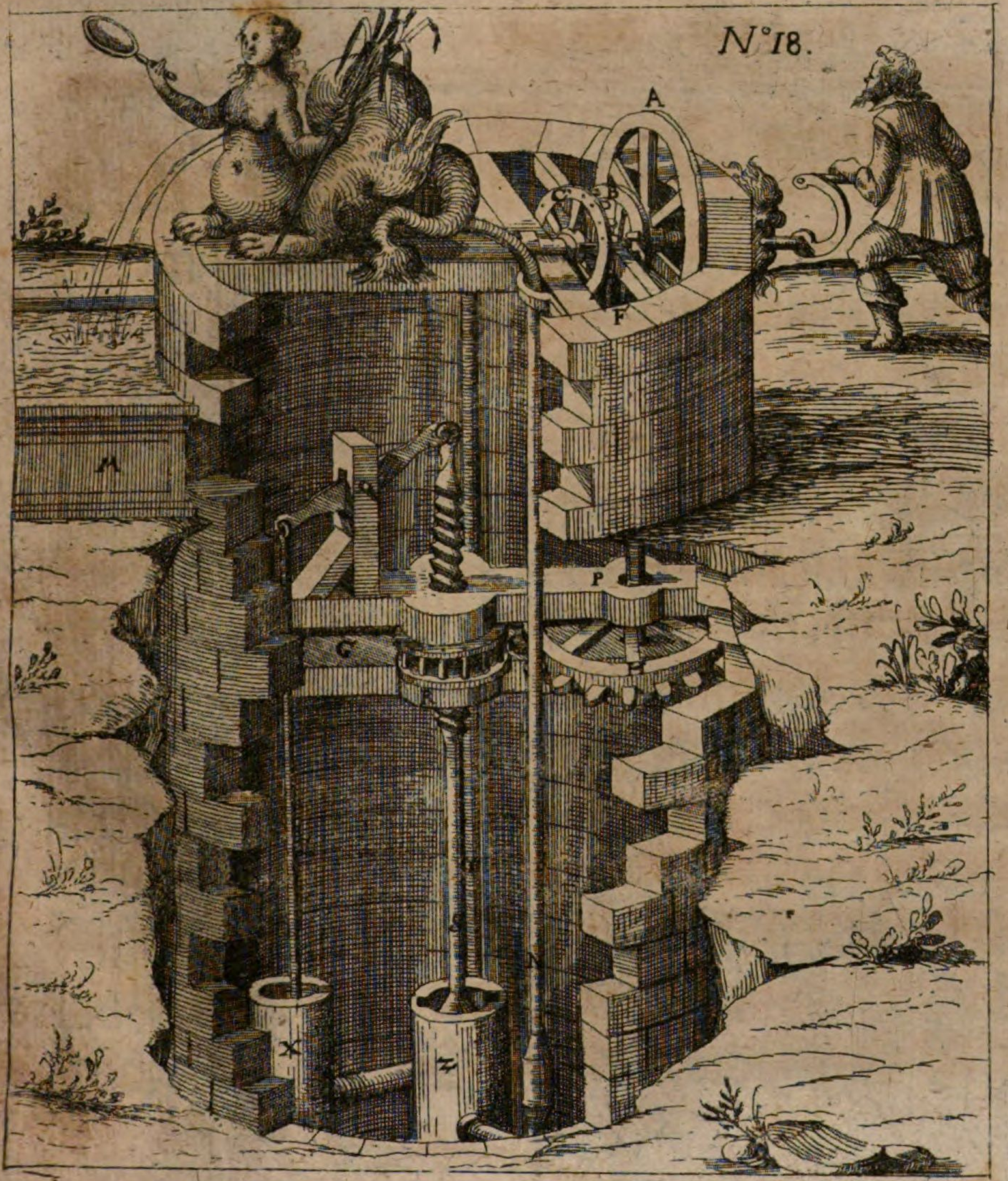
Kamm zu unterst an seinem Baum das Rad H. angemacht hat / zwischen den zweyen Höltzern G. P. macht der Kamm mit seiner Bewegung/ daß dis Rad H. auch gleichfals ietzt auff eine Seiten/denn auf die ander herumb gehet. Dis Rad H. ergreifft mit seinen Zähnen die Nägel der Latern R. welche ebener massen zwischen den zweyen Höltzern ist/ und machen daß solche auch herumb gehet : Und weil diese Latern ein Schraubenmütterlein hat / da die Schraube eingehet / welche an den Arm von starcken Eisen mit S. gezeichnet / angemacht ist / macht es auff solche Weise / daß solches auff und nieder gehet in das Modiolo X. zumal mit dem Aermlein E. an welchem auch der Arm hangt / so in das ander Ventiel Z. eingehet/weil das Aermlein einen kleinen Spalt hat/daß es kan umblauffen / nachdem es die Nothdurfft erfordert

dert. Dieser Ventiel eines hat ein Canal auff beyden Seiten/da das Oehr von dem Arm S. hinein geht/ damit durch das Umgehen der Schrauben es nicht auff die ein oder die ander Seiten gehe/ und so gedachte Arm in die Ventiel eingehn / ziehen sie das Wasser drein mit ihrer Gewalt / und hernach so das Pumpleder den Ventiel zugesperrt / treiben sie das Wasser in die Röhren oder Pumpen N. T. welche auch / wie die andern/ihr Pumpleder haben/die auch solche Wirckung haben. Derhalben denn das Wasser gezwungen wird in die beyde Trömmeln / und in denselben hinauff geht bis zu obrist im Brunnen / wie man sieht bey der Figur des Meerfräuleins Hirena/ welche das Wasser durch die Düttlein spritzet in den Wasserkasten M.

Erklä-

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

A. Das Rad / so mit einer Handheben herum getrieben wird.
B. C. Zwey Räder mit Zähnen.
F. Ein Kamm.
H. Ein Rad zu unterst am Baum des Kamms.
G. P. Zwey Höltzer.
R. Eine Latern.
S. Arm von starcken Eisen.
X. Ein Ventiel.
E. Ein Aermlein.
Z. Das ander Ventiel.
M. Ein Wasser-Kasten oben beym Brunnen.
N. T. Zwey Röhren / oder Pumpen.


N°18.
A
C
B
F
P
G
M
X
Z

herumb/gehen. An welchen jeden Kamm eine Ketten umbgewickelt ist / daran etliche Lederne Pallen seynd/wie Eyer formiret (wie an der Figur zu sehen) die gehen hinunter in den Brunnen biß unter das Wasser/und kommen in die zwo Pumpen / mit D. K. gezeichnet (wie hieneben in der Figur mit S. gezeichnet gar wol zu sehen ist) durch welche das Wasser herauff gezogen wird / vermittelst des Umgangs der obgedachten Kämme B. E. und mit Hülffe der Rollen/ welche unten im Eingang der Pumpen seynd / und durch das Forttreiben der Lederen Pallen in den Wasserkasten L. den man zu obrist auff dem Thurm siehet: Von dannen das Wasser durch eine andere Pumpen hinunter geführet wird / und fort durch ein Canal Z. biß zu dem Orth / da der Springbrunnen stehet/ mit X. verzeichnet.

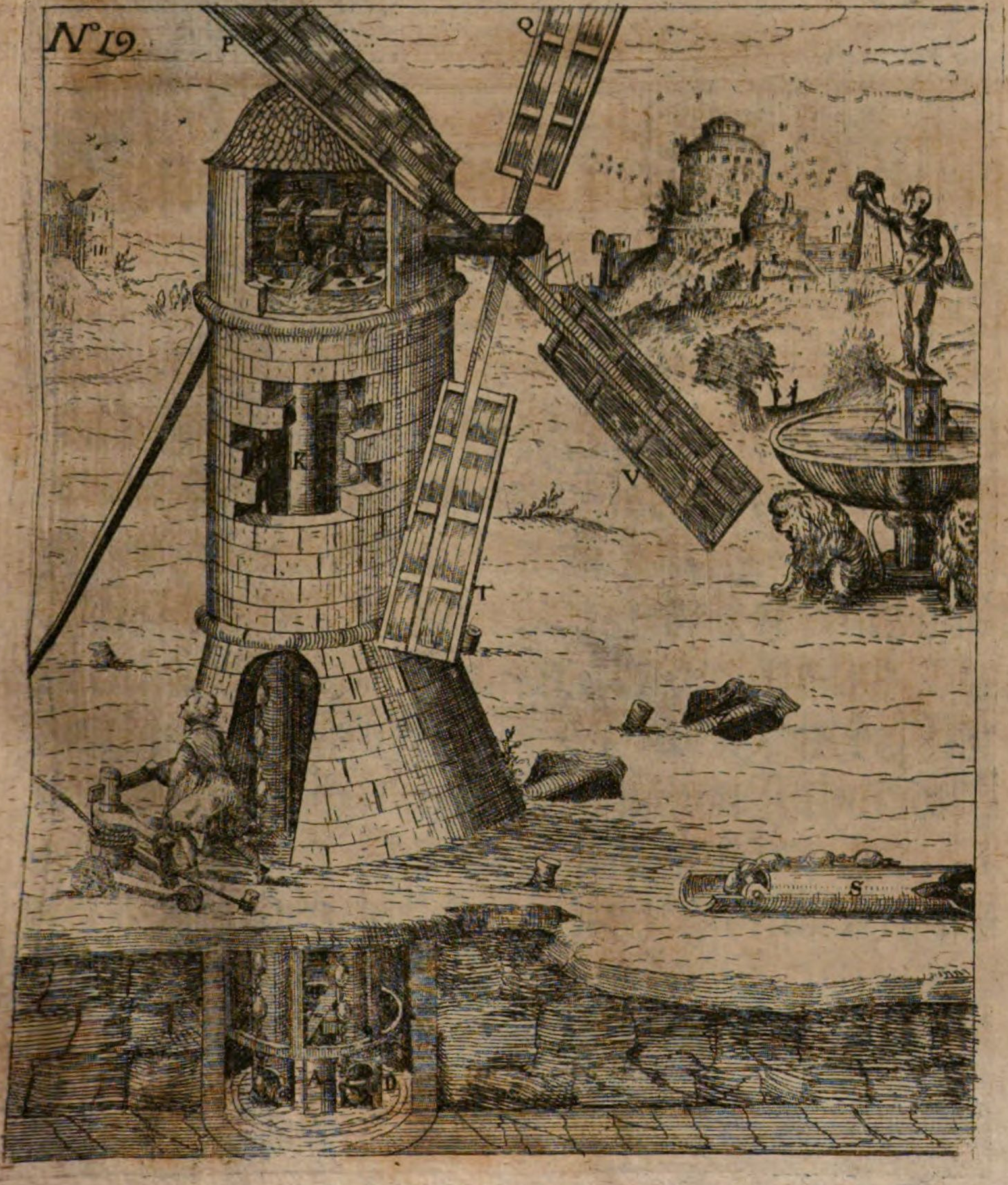
Hie

Hie ist zu mercken / daß die obgemeldete Flügel P. Q. T. V. und alle die andern inwendige Stück an dieser Machina / können auff eine iede Seiten / nachdem der Wind gehet / gezogen werden: Wie leichtlich aus der Figur abzunehmen. Und wie es in den Windmühlen pflegt gehalten zu werden. Demnach das Innertheil dieser Machina gestellt ist auff einem Creutzgestell / welches herumb getrieben wird auff dem Spitzen eines grossen Pfals/mit A. gezeichnet/welcher ins Wasser eingeschlagen ist.

Erklärung der Buchstaben dieser Figur.

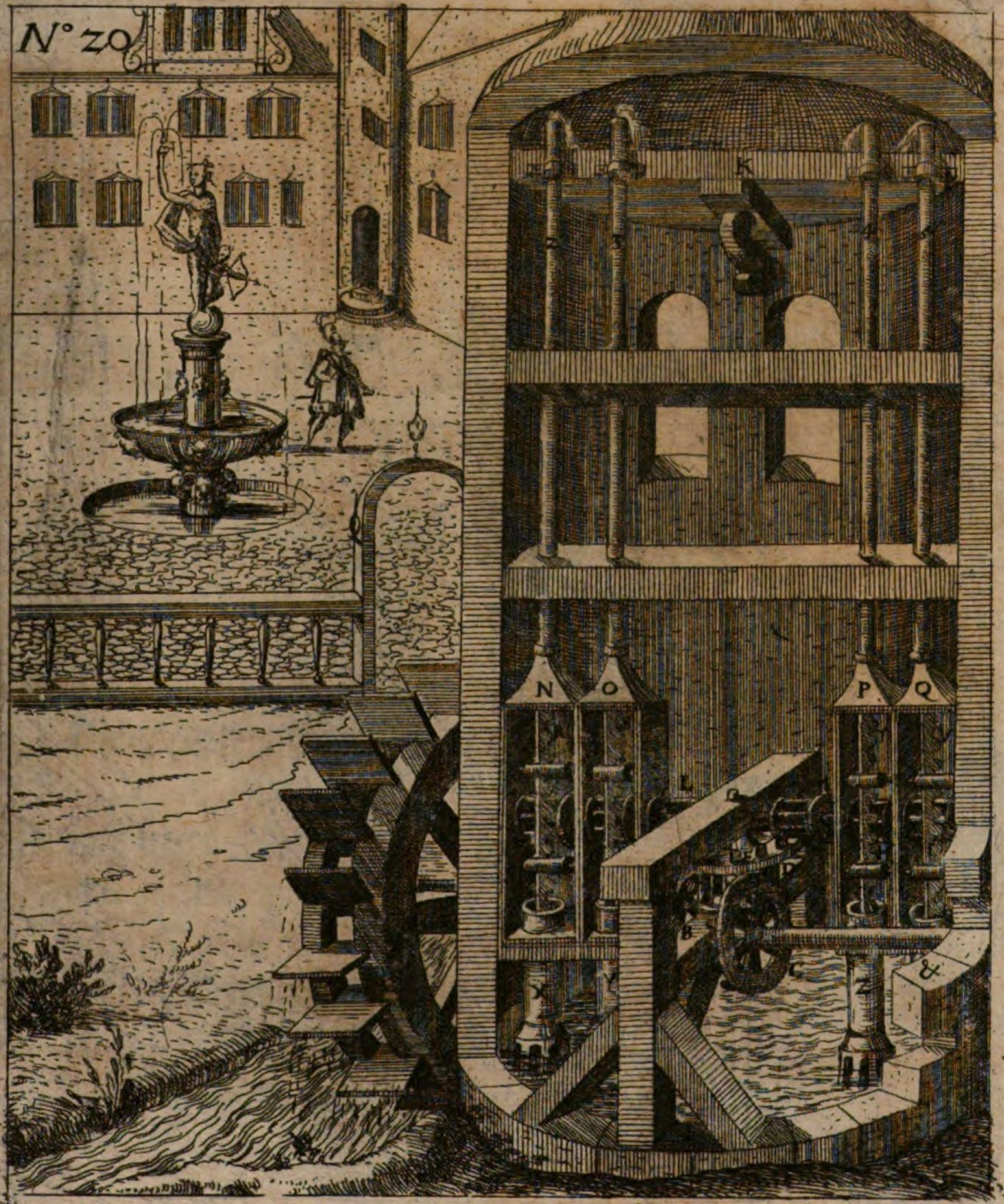
A. Der grosse ins Wasser eingeschlagene Pfal / auff dessen Spitzen das Creutzgestell stehet.
B. E. Zween Kämm auff der Achs der vier Flügel.
P. Q. T. V. Die vier Flügel die der Wind herum treibt.
D. K. Zwo Wasser Pumpen / darin die Ketten gehet.
S. Inwendige Fürbildung der Wasserpumpen samt ihrer Rollen.
Z. Canal oder Wasserleitung vom Thurm zum Springbrunnen.
X. Der Springbrunnen.

✻ ✻ ✻


N° 19.
P
Q
K
V
T
S
A
D

Rad E. hanget / und sich hin und wieder umbwendet / macht er daß die zween Kämme L. M. herumb gehen: in welcher iedes Achs zween andere Kämme angemacht sind F. G. H. I. darinnen in den Kasten mit N. O. P. Q. gezeichnet: welche umbgetrieben werden / wie die andern / ietzt von einer / dann von der andern Seiten / und indem sie ergriffen werden von den Zähnen der vier Armen oder Handbäum / mit dem Buchstaben R. S. T. V. gezeichnet / wird es bewegt und mit Hülffe der Rollen / machen sie / daß gemeldete Arm auffgehebt und nieder gezogen werden in den vier Trömmeln X. Y. Z. ꝛc. welche durch die Trömmeln das Wasser in die obgemeldeten Kästen ziehen / und weil dasselbige durch Mittel der Trömmel in die Kasten gezogen wird / muß es also durch die vier Röhren mit 2. 3. 4. 5. in den Wassertrog

K. über


N° 20
K
N
O
P
Q
X
Y
Z
B
C
&

Eine künstliche Machina/das Wasser aus einem Fluß auff die Höhe eines Bergs zubringen/durch Hülff eben desselben Flusses/Num. 21.

DJeses ist eine andere Gattung/einer Machina/ dardurch man das Wasser von einem Strom oder Fluß / kan machen hinauff steigen biß zu obrist an einem Berg / und solches gar leichtlich mit Hülff und Vermittlung eben desselben Fluß / welches denn folgender Massen geschicht. Erstlich / wann das grosse Rad mit A. gezeichnet herummer gehet / getrieben durch die Stärcke und Lauff des Stroms / also nimmt es das Wasser aus dem Fluß / und trägt es mit seinen Kästlein / die das Rad rings herumb an seinen

seinen Umbgang hat / biß in den Cannal mit R. gezeichnet : Und verursacht / daß eben dazumal und zu einer Zeit zwey kleinere Räder C. H. auch herumb gehen/dieselben haben ihre Zähne / doch einander widerwärtiger Weise / und seynd angemacht an der Achs des grossen Rads. Diese kleine Räder ergreiffen eins umbs ander / mit ihren Zähnen die Spindeln der Latern I. so zwischen ihnen beyden ist / und machen daß diese herumb gehet eine weil auff die ein Seiten / eine weil auff die ander/zumal sampt der andern Latern L. welcher darob in zwischen den zweyen Theilen des Rads / gezeichnet mit E. V. und auch in demselben Baum oder Achs angemacht ist. Diese Latern L. ergreifft zwischen ihren Spindeln die Zähne ietzt des einen / denn ietzt des andern Theils des Rads / und macht mit ihrer ungleichen Bewegung

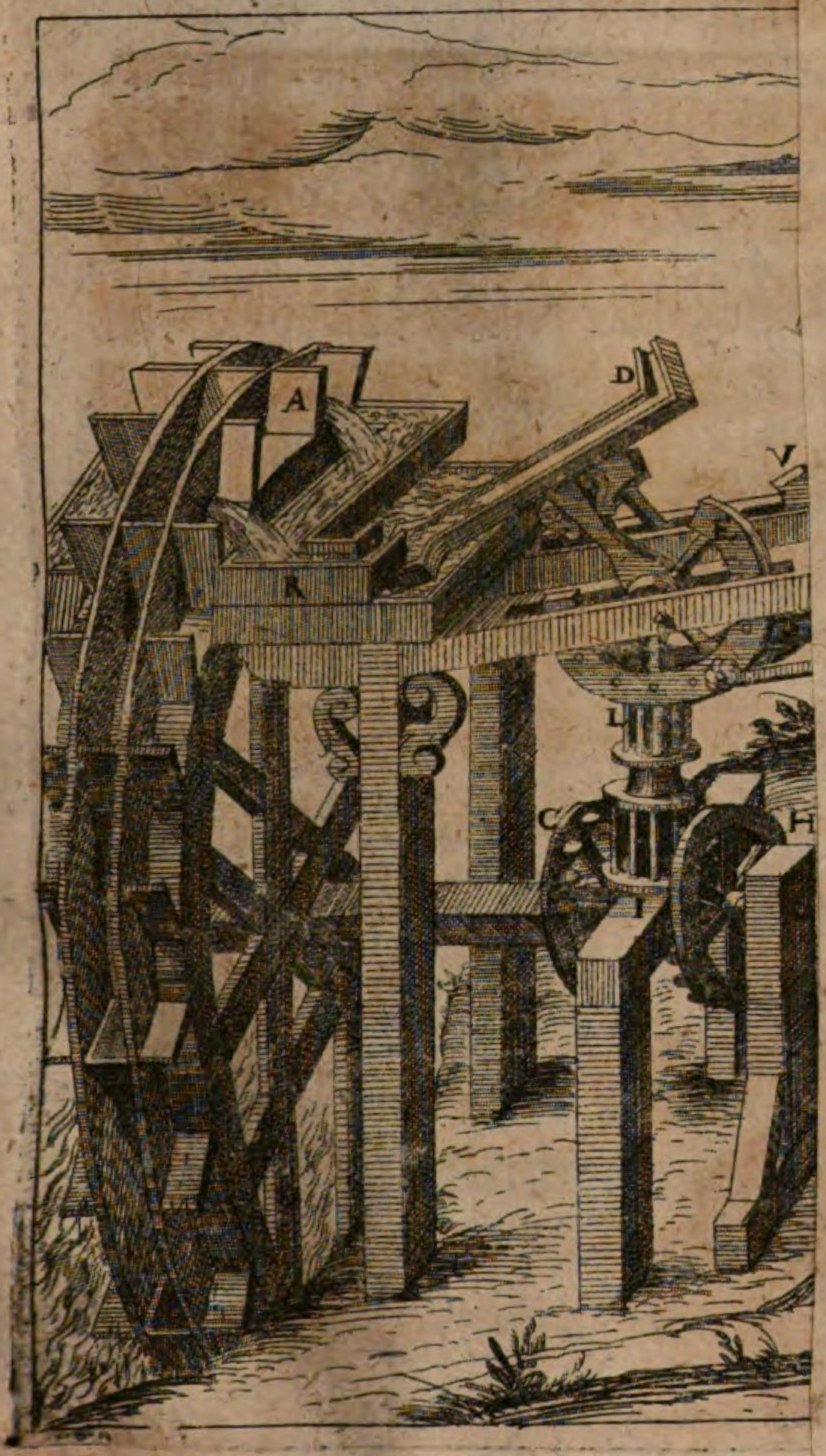
daß sie umbeinander hinter sich und für sich gehen. Diese Theil des Rads seind mit Fleiß also gemacht/ wie man in der Figur siehet/ und stecken in den zweyen Höltzern M. S. In derselben Höltzer einem ist ein Arm angemacht/ der hält den Cannal D. und an iedem unter diesen Höltzern ist ein Eisen Gestell mit einer Schrauben angehenckt / welches auff einer und der andern Seiten sich erstreckt biß zu ersten zween Armen F. P. welche gleichfals in den Spalten der zween Höltzer M. S. eingemacht seynd / welche auch die zween Wasser Cannal B. K. auffricht halten. Diese Eisene Gestell oder Stangen erwischen mit einem Ring den eusersten Theil gemeldeter Arm F. P. darmit sie solche den andern folgenden Gestellen / oder Stangen beyfügen. Diese Gestell sämptlich machen durch die Bewegnüß der zweyen Radstücker E. V. daß die vorgedachte Arm umb einander hinter sich

und

und für sich gehen/samt ihren Wasser-Canälen : solcher Gestalt / daß wenn das Radstück E. daran das gemeldete Eisen-Gestell mit einer Schrauben angemacht ist/für sich gehet / alsdenn nähert sich der Canal mit D. verzeichnet/(welcher von selben Arm auffricht gehalten wird) gar künstlich zu dem Wasser-Kasten K. und nimmt von ihm das Wasser mit dem Schöpffkästlein/das es fornen an ihm hat / und überträgt solches Wasser/so bald das Radstück E. wieder hinter sich geht/ in den andern Canal mit K. verzeichnet / zu dem es sich nähert durch die Bewegniß des andern Radstücks V. Und eben auff solche Weise überträgt der ander Canal das Wasser in den 3. Canal/ und der 3. in 4. und so fortan überreichts ein Canal dem andern biß das Wasser kömmt in den Wasser-kasten / mit Q. gezeichnet/ welcher zu höchst und auf dem Gipffel des

Bergs ist / aus welchem Wasserkasten es folgends herunter in einen Brunnen / oder in den See T. gelassen wird. Doch ist zumercken / daß diese Bewegungen fein sittlich und mit solcher Maß müssen geschehen / darmit sie Raum und Zeit geben / das gemeldete Cannal können gefüllet und geleeret werden: so muß man auch gute Achtung haben / daß selbige Cannal mit solcher Proportion gemachet seyn / darmit sie recht just auff einander gehen / wann sie einander das Wasser reichen.

Erklä=


A
D
V
K
L
C
H
I

Erklärung der Buchstaben
dieser Figur.

A. Das grosse Rad/ so von dem Wasserfluß getrieben wird und rings herum viel Schöpfferlein hat.
B. Der dritte Canal.
C. Das eine kleine Rad mit Zähnen.
D. Der erste Canal.
E. Das eine Radstück.
F. Der eine forder Arm/ so die Wasser Canal empor hält.
H. Das ander kleine Rad Zähnen.
I. Die unter Latern/ mit ihren Spindeln.
K. Der ander Wasser Canal.
L. Die obere Latern/ sambt ihren Spindeln.
M. Das eine Höltz/ darein die Arm eingemacht seynd.
P. Der ander forder Arm/ so die Wasser Canal empor hält.

Q. Der Wasserkasten/ zu höchst auff dem Berge.
R. Der unterste Wasserkasten/ darein das grosse Rad das Wasser geust.
S. Das ander Holtz/ darein die Arm gemacht seynd.
T. Ein See oder Teich/ zu oberst auff dem Berg/ darein das Wasser geschütt wird aus dem obersten Wasser-Kasten.
V. Das ander Radstück.

Ein Apffel oder auch andere Früchte / wie in nachfolgenden beyden Figuren präfiguriret/ damit man einen Schertzweise besprützen oder benetzen mag/ zuzurichten/

Num. 22. & 23.

Diese

DIese Inventa seynd bey vertraulichen Collationen oder Gastereyen sehr kurtzweilig zugebrauchen / bevorab / wenn man die Aepffel oder andere Früchte entweder von Kupffer oder Meßing fein sauberlich nach rechter Form eines Apffels / oder Birns / oder Nüsse / oder Citronen / oder Kirschen / oder dergleichen machet / und wann sie gantz fertig / mit lebhafften Farben den andern Früchten ähnlich / anstreichet / und sie hernachmahl unter andern frischen Obst oder Früchten / nach den Mahlzeiten / oder wenn es einem beliebt mit zu Tische aufftragen / und setzen lässet / daß sie die Gestalt haben / wie in den Kupfferstücken mit Numero 1. 2. 3. 4. 5. 6. und 7. vorgebildet / ihre Verfertigung aber gehet also zu / man muß allezeit zwey Schäligen machen / die sich zusammen

schi-

schütten / und hernach just zusammen löthen lassen/ daß sie alsdann einen Apffel oder Birn / oder was man sonsten vor eine abgebildete Frucht haben will/ adbilden / und demselben gleich seyn / die eine Schale A. machet das untere Theil der Frucht / da der Stiel an ist/die andere Schale machet das Obertheil / da der Pöpel / Bluste oder Blüthe der Frucht / wie man es nennen mag/an ist/ an dem Ort da der Stiel seyn soll/ machet man ein meßinges starckes / aber doch kurtzes Röhrlein / wie mit H. bezeichnet / daß muß wol in das Loch der Schale gelöthet seyn / daß nichts darneben ausdringen kan / und an dasselbe Röhrlein welches mit H. bezeichnet ist / wird ein ander längeres hinan gelöthet/also daß sie ein Loch auff der Seiten zusammen bekommen / wie mit I. gezeichnet ist/ in das kleine Röhrlein aber machet man ein ander

krummes und holes Röhrlein / wie mit C. bezeichnet / dasselbe muß unten einem Bierhahn ähnlich seyn / daß man es ausziehen / oder fein geheb herum drehen könne / wie das bewegliche Theil eines Bierhähnleins / denn / wenn man will daß nichts aus dem Apffel heraus gehen soll / so drehet man es zu / oder so es abgehen soll / so drehet man es auff / und deshalben hat es unten an dem Theil / da man es in dem Apffel stecket / ein Loch auff der Seiten / das muß gar mit dem Loch in dem Röhrlein mit H. und I. bezeichnet / übereinkommen / denn das eingefüllete Wasser steiget aus dem Apffel unten bey dem L. in dem Röhrlein K. hinauff / biß zum I. und tritt in das angelöthete Röhrlein H. und in demselben in den beweglichen Stiel oder Röhrlein C. welches oben zu / immer je länger je änger seyn soll / damit das getrie-

ben Wasser recht gezwungen / und zum starcken Ausspritzen genöthiget werde / und in das Röhrlein / oder Loch H. zuvor muß gestecket seyn. Die andere Schale aber mit B. bezeichnet / hat auch ein Loch in der Mitten / und muß auswendig also etwas daran formieret seyn / als wenn es die Blusten oder Butzen wäre / wie mit O. bezeichnet ist / und in dasselbe Loch muß man ein ander Röhrlein machen / welches so lang sein soll als weit seine Schale gehet / dasselbe Röhrlein ist mit M. bezeichnet / und muß so lang seyn daß es biß in die Helffte oder Mitte des gantz zusammen gemachten Apffels reiche / und solches umb der Ursache Willen / deñ man füllet den Apffel halb mit Wasser / und der ander halbe Theil muß voll Lufft seyn / denn man strützet mit dem Strützlein mit E. bezeichnet die Lufft mit Gewalt durch das Röhrlein M. in den Apffel / also das

die

die Lufft auff einander gedrenget / und so hart durch das Strützlein zusammen gezwungen werde / daß sie fast den Apffel zerberſten möchte. In das Röhrlein M. aber muß man oben in den Loch O. ein kleines subtieles Schraubenmütterlein machen / und feste und geheb einlöthen / daß keine Lufft oder Wasser darneben einen Ausgang haben kan / und das Mütterlein muß deßhalben an demselhen Orte in das Röhrlein gemacht seyn / daß man die Sprütze E. fein geheb hinein schrauben kan / denn dieselbe muß fornen an ihren Schnäutzigen ein holes Schräublein haben / wie mit N. verzeichnet ist / dasselbe schraubet man dann in das Mütterlein O. unten aber an dem andern Orthe des Röhrleins M. daß in dem Apffel / innwendig ist ein Ventiel / wie mit dem Buchstaben G. bezeichnet / angemacht /

dasselbe Ventiel muß nur ein klein wenig auffgehen/ und mit einem Schräublein angemachet seyn / denn es muß sich nur ein wenig von Lufftlöchlein erheben und bald wieder zufallen / Und soll gemacht seyn/ daß es gleichsam zwischen einen Reiff gefüge einfülle/daß die Lufft nicht wieder zurück kan / denn wenn man die Lufft mit dem Sprützlein E. hinein sprützet / und dieselbe wieder zu rücke fahren will / wenn man der Sprützenstiel / mit F. bezeichnet / zu rücke ziehet/so ergreifft die hinein gesprützete Lufft das Lederne Ventiel / und stösset es vor das Loch und verhindert sich also selbst an seinen Ausgang / welches sonsten nicht geschehen könte / wenn das Ventiel zuweit auffgienge. Wenn man denn die Stück alle also zusammen verfertiget / so löthet man denn die beyden Theil A. und B. geheb zusammen / daß nichts heraus drin-

dringen kan [Und oben durch das Löchlein H. füllet man Wasser hinein / so viel als man meinet daß es die Helffte des Apffels erfüllet habe. Das Röhrlein aber / so mit K. bezeichnet ist / muß so lang seyn / daß es unten mit seinem Orte L. fast biß auff den Grund der Schalen B. bey dem Röhrlein M. reiche / darnach so stecket man das krumme Röhrlein C. in sein Loch oder Röhrlein H. also daß sein Seiten Loch von dem andern Seiten Loch I. im Röhrlein H. weg gedrehet sey / wie in einem Bierhahn / daß nichts ehe heraus dringe / man will es denn haben / Darnach so sprützet man mit der Sprütze E. wenn man sie in das Loch O. an dem Röhrlein M. eingeschraubet hat / so viel Lufft als man hinein bringen kan / oder so viel man meinet daß es gnug sey / denn iemehr Lufft zusammen hinein gesprützet ist / je stärcker treibet er

hernach das eingelassene Wasser durch die Röhrlein K.H.C. heraus / welches denn eine sonderliche Kurtzweil giebet / sonderlich wenn es fein subtiel von sich sprützet. Diese Sprütze E. muß fein glatt und gefüge inwendig seyn / daß der Sprützenstössel oder Zug mit F. bezeichnet / fein geheb hin und wieder gehe / Und derselbe muß fornen an der Kolben / welche mit P. bezeichnet ist / breit / und mit Wöllenen Faden gar dick und gantz fest umbwunden seyn / denn man darff kein Leder an dasselbe Ort hinan stecken / wie etwan man sonsten an Pumpenstöcken zu thun pfleget / und es ist auch beqvem / so man den Stiel des Sprützkolbens inwendig hol machet / und daß vornen in der Mitte des Kolbens mit Q. verzeichnet / vor das Löchlein ein bißlein Leder als ein Ventiel vorgehefftet würde / denn solches befördert das hin

und

und wieder ziehen des Sprützenkolbens in der sprützröhren / die weil sie die Lufft durch den holen sprützenstiel fein hinein zeucht / Und ich will hoffen es sey also dieses Wercklein deutlich gnugsam einem jedern beschrieben.

Gleichmäßige Gestalt und Zubereitung hat es auch mit den andern mit Ziffern gezeichneten Früchten / als nehmlich mit den Pfirschen Num. 2. mit den Pirn / Num. 3. mit der Nuß / Num. 4. mit den Citronen / Num. 5. Allein bey den Kirschen Num. 6. ist zu mercken / daß wenn man zweene Stiel an einander gefüget / und doch gleichwol die Kirschen mit unterschiedenen Wein oder Wasser gefüllet hat / und dasselbe nicht zu einem Loch aussprützend haben will / sollen die Stiele zusammen gelöthet seyn / daß die beyden Löchlein neben einander

ander bey dem R. heraus gehen/wie an der Figur zu sehen ist.

Die mit Num. 7. bezeichnete Weintraub aber/ hat fast eine gleiche Beschaffenheit und Bereitung/ wie das zuvor beschriebene Faß in der II. Figur/ und wird auch das Getränck nicht anders hinein gebracht / oder wieder heraus gelassen / als wie oben beschrieben ist / Soll es Trinckgeschirr seyn / daß man die eingefaste Sachen heraus sauge / soll es aber ein Sprützwerck seyn / so muß in ein jeder Fach / daß innwendig ist ein Ventiel Röhrlein gemacht / und müssen dieselben Ventiel Röhrlein / auswärts zusammen in ein gemein Röhrlein / dardurch man denn Lufft hinein spritzet / dehnen / dasselbe aber muß man fein subtiel und doch auch nicht zu klein / wie mit T.

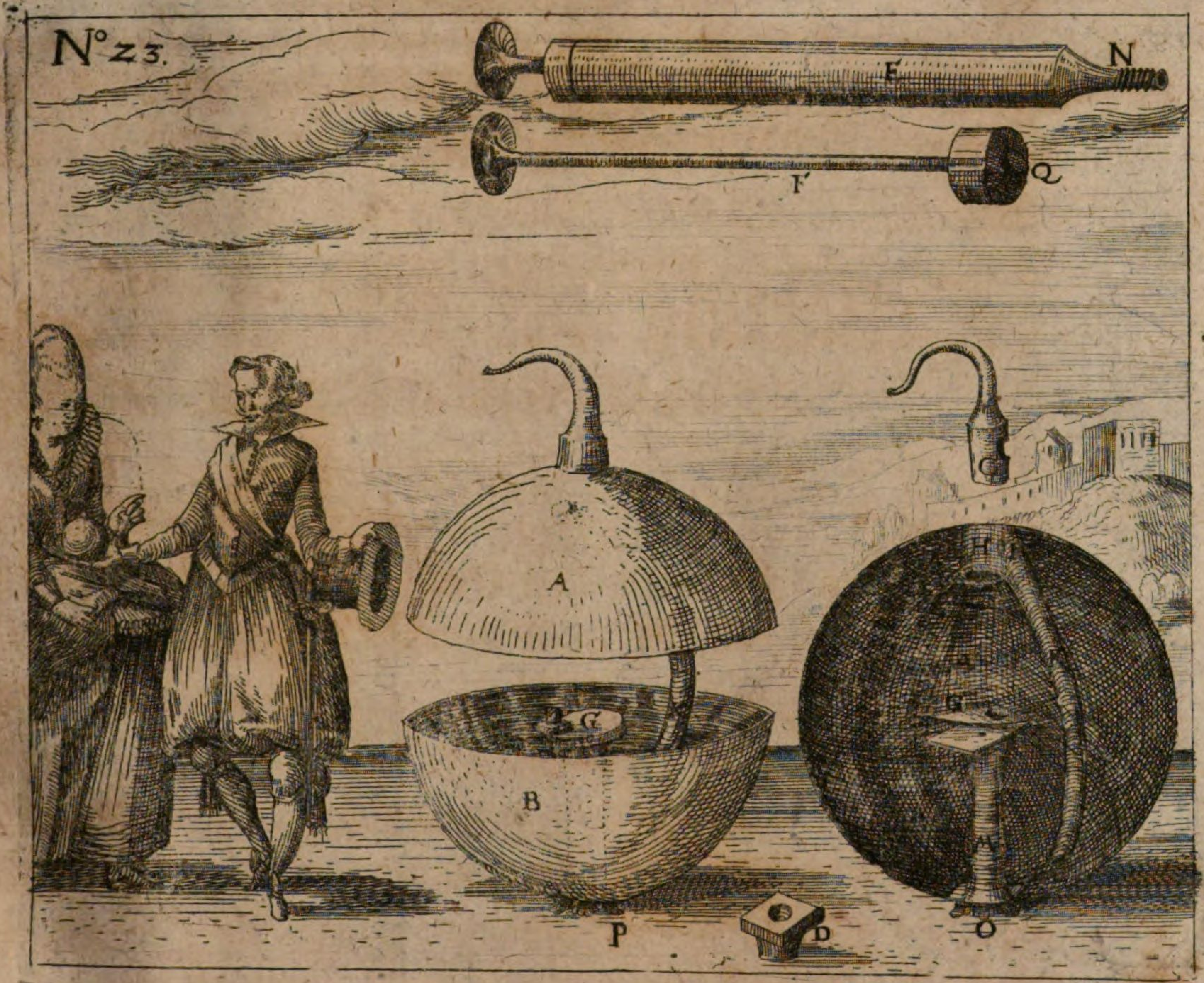
bezeich-

bezeichnet einmachen / und einlöthen / der Stiel aber oder das Sprützhähnlein muß am untern Theil in dem Röhrlein mit S. bezeichnet / drey unterschiedene Löcher haben / also daß ein jedes seinen Zugang / der aus der Weintraube geführet wird / gleich stehe / und müssen an den Seiten herumbwarts und übereinander stehen / daß sie nicht zugleich mit einander loß gehen / sondern nur eins nach dem andern / nachdem man das Sprützröhrlein oder Stiel umdrehet / wie denn solches ein jeder Künstler / der es machen will / leichtlich selbst verstehet / wo er nur ein wenig das Fundament / daraus alles hergehet / eingenommen hat. Das Füllhälßigen damit auch das unterschiedene Wasser hinein lässet / muß man auf der Seiten seiner Schnautzen unterschiedene Löcher haben / die sich zu einem jeden Löchlein der Röhren S. schicken /

damit man auch ein jedes wo es hin gehöret hinein bringen/und muß unten zu seyn. Wie mit V. bezeichnet.

Erklärung der beyden Figuren/und derselben Zeichen.

A. Das unter halbe Theil des Apffels.
B. Das ober halbe Theil des Apffels/
C. Das Hähnlein oder Stiel Röhrlein.
D. Das Mütterlein oben in den Ventiel Röhrlein.
E. Die Strütze.
F. Der Strützenstiel oder Stössel.
G. Das lederne Ventiel.
H. Das kleine kurtze Röhrlein darein man den Stiel steckt.
I. Das Seitenloch der zusammen gelöthen Röhrlein.
K. Das inwendige lange an das kurtze gelöthete Röhrlein.
L. Das Loch dadurch das Wasser hinaus tritt.


N°23.
N
E
F
Q
A
B
G
C
H
P
D
O

N°ZZ.
V
5

M. Das Ventiel Röhrlein.
N. Das Schräublein an der Schnautze der Sprütz.
O. Die Abbildung der Blüthe/oder Bluste P. oder das Loch in das Ventiel Röhrlein.
Q. Der Ort da man ein Ventiel an den Sprützkolben machen kan.
R. Der Ort an der Kirschen da man das Wasser kan ausspritzend machen.
S. Die innere Sprützröhre mit den dreyen Zugängen aus den Fach/und mit dem Spritzröhlein oder Hähnlein/da man auch das Wasser erstlich hindurch hinein lässet.
T. Die Röhrlein da man die Lufft hinein sprützet.
V. Das Füllhälßigen zur Weintrauben.
Num. 1. Der gantze zusammen gesetzte Apffel.
Num. 2. Die Pferschig.
Num. 3. Die Pirn.
Num. 4. Die Nüsse.
Num. 5. Die Citrone.

Num. 6. Die Kirsche.
Num. 7. Die Weintraube.

Ein anderes Sprützwerck / welches aus vorigen Grund seinen Ursprung her / wie im Kupfferstück Num. 24. zusehen.

DIe Invention dieses Sprützwercks / ist den andern in allen gleich / nur daß es in etlichen etwas verändert ist / als nemlichen man machet ein viereckicht hol Corpus / von Meßingen oder Kupffern Plech wol verlöthet / und darein oben auff drey Löcher / an das eine mit A. bezeichnet machet man ein Schraubenhalß / wie an einer Zinnern oder gläsern Flaschen / daß man denselben geheb auff und zuschrauben kan / und durch derselben Schrauben-

halß

halß geusset man das Wasser hinein / und schraubet darnach zu / in das ander Loch mit B. bezeichnet ist das Ventiel Röhrigen / dardurch man die Lufft hinein mit dem Windsprützlein treibet / dasselbe muß oben sein Schraubenmütterlein haben / das Windsprützlein fest hinein zuschrauben / und unten sein Ventiel wie in andern oben erzehleten Stücken / ebener massen anbefestiget haben. In dem dritten Loch mit C. bezeichnet / stecket die Röhre welche tieff in das Corpus hinunter gehet / wie mit D. bezeichnet ist / dieselbe hat oben in der Mitte ein Hähnlein / wie ein Bierhahn / mit E. bezeichnet / welches man auffdrehet / wenn das Wasser heraus sprützen soll und wieder zu drehet / wenn es zusprützen auffhören soll / oben aber seynd auff dieselbe Sprützröhre etliche Rosen oder Lilgen / oder was man sonsten haben will / gemacht /

wie mit F.G.H.I. etc. bezeichnet ist/ in denselben seynd kleine Röhrlein/ und Mundlöchlein eingemachet/ daraus das Wasser gar subtiel sprützet/ daß man meinet es komme aus den Rosen oder Lilgen/ und man muß dieselben fein zierlich mahlen lassen.

Erklärung der Stücke im Kupfferstück.

A. Das Loch oder Schraubenhalß da man das Wasser hinein geusset.
B. Das Ventielröhrlein mit seinem Zugehör.
C. Die Sprützröhr wie tieff sie in das Corpus gehet.
D. Das Untertheil der Sprützröhre in corpore.
E. Das Hähnlein in der Mitte des obern Theils der Sprützröhre.
F. G. H. I. Die Rosen oder Lilgen dadurch das Wasser ausgesprützet wird.

Nach

N° 24.
A
B
C
D
E
F
G
H
I

Nachrichtung wo die Buchbinder ein iedes hierzu gehörig Kupfferſtück hinſetzen ſollen.

Fol. 10.	Num. 1.
Fol. 14.	Num. 2.
Fol. 20.	Num. 3.
Fol. 24.	Num. 4.
Fol. 28.	Num. 5.
Fol. 30.	Num. 6.
Fol. 32.	Num. 7.
Fol. 36.	Num. 8.
Fol. 38.	Num. 9.
Fol. 42.	Num. 10.
Fol. 48.	Num. 11.
Fol. 52.	Num. 12.
Fol. 54.	Num. 13.
Fol. 58.	Num 14.
Fol. 60.	Num. 15.
Fol. 64.	Num. 16.
Fol. 68.	Num. 17.
Fol. 72.	Num. 18.
Fol. 76.	Num. 19.
Fol. 78.	Num. 20.
Fol. 84.	Num. 21.
Fol. 98.	Num. 22. & 23.
Fol. 102.	Num. 24.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Megiser, Hieronymus, 1557-1619

Theatri Machinarum ... Theil Sampt ihren zugeherigen Visirungen

Bd.: 5

Leipzig 1708

Math.a. 259-4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10619195-1
VD18 90063449